Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 243. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 6. April 1888.

Die Wiederaufnahme des Verfahrens.

Berlin, 5. April.

Nachdem die Bestrebungen, eine Entschädigung unschuldig Verurtheilter auf dem Wege der Gesetzgebung herbeizuführen, bisher an dem Widerstande der Regierung gescheitert sind, wird jetzt der Spieß umgedreht und eine Verschlechterung der Gesetzgebung angestrebt. Die „Nordd. Allg. Ztg." greift die bestehenden Vorschriften über die Wiederaufnahme des Verfahrens an. Sie führt aus, die Leute, die als unschuldig Verurtheilte in den Zeitungen vorgeführt werden, seien ihrer Mehrheit nach Schuldige, die lediglich aus dem Umstande Vortheil zögen, daß ihnen nach Ablauf einer langen Frist der Beweis ihrer Schuld nicht mehr zum zweiten Male mit derselben Sicherheit geführt werden kann, wie er ihnen unmittelbar nach der begangenen That geführt worden ist. Das ganze Rechtsmittel der Wiederaufnahme des Verfahrens sei fehlerhaft construirt.

Ich meine, daß diese Auffassung durch die Thatsachen sehr wenig unterstützt wird. Von dem Rechtsmittel der Wiederaufnahme des Verfahrens wird in sehr wenig Fällen ein erfolgreicher Gebrauch gemacht. Zwei Mordprocesse, die im letzten Jahre großes Aufsehen gemacht haben, haben gezeigt, mit welchen Schwierigkeiten ein solches Verfahren durchzuführen ist. Das eine ist der Proceß Speichert in der Provinz Posen, in welchem das Gutachten einer hervorragenden Autorität vorlag, nach welchem die Gerichtsärzte, die in erster Instanz vernommen waren, von einer unhaltbaren wissenschaftlichen Theorie ausgegangen waren. Das Andere war der Proceß Wilhelm in Elberfeld, in welchem eine unter sensationellen Umständen abgelegte Selbstbezichtigung einer anderen Person als des Verurtheilten vorlag. Die Gerichte sind in beiden Fällen der Ansicht gewesen, daß die zu Tage gebrachten neuen Thatsachen nicht geeignet seien, die Entscheidung umzustoßen. Mir steht über diese concreten Fälle ein Urtheil nicht zu, aber beide bekunden doch, mit wie großen Schwierigkeiten es verbunden ist, eine einmal gefällte gerichtliche Entscheidung wieder umzustoßen, so daß, wenn die Gerichte nur eine pflichtmäßige Prüfung anwenden, von einem Mißbrauche des bestehenden Rechtsmittels nicht die Rede sein kann. Und andererseits sind doch wenigstens einige Fälle anzuführen, in denen vermittelst dieses Rechtsmittels Personen zur allseitigen Anerkennung ihrer Unschuld gelangt sind.

Es wird ja kein Mensch ein Interesse daran haben, es einer mit Recht verurtheilten Person zu erleichtern, sich nach einigen Jahren wieder herauszuschwindeln und gar noch als Märtyrer hinzustellen. Wenn die Auffassung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" durch Thatsachen belegt werden könnte, so wäre es sehr angemessen, diese Thatsachen der Oeffentlichkeit vorzulegen. Es würde dadurch einerseits der weit verbreiteten Empfindung entgegen gearbeitet, daß die Verurtheilung Unschuldiger sich häufiger zuträgt, als es in einem Rechtsstaate erträglich ist und zugleich würde eine Abänderung des Gesetzes vorgearbeitet, die, wenn jene Thatsachen richtig sind, als eine Reform betrachtet werden müßte.

Allein ich glaube nicht daran. Ich sehe in dem Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" nur ein neues Symptom dafür, daß in unserer Zeit die Bestrebungen, welche sich darauf richten, den Rechtsschutz des Verfolgten zu verringern, größere Aussichten haben, als die Bestrebungen, diesen Rechtsschutz zu verstärken.

Deutschland.

♒ **Berlin**, 5. April. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der heutigen Sitzung, welche mit der Einführung der beiden neugewählten Stadtverordneten Erdmann und Selle eröffnet wurde, gelangte eine Angelegenheit von principieller Bedeutung zur Verhandlung, nämlich die Frage wegen Gewährung der Pensionsberechtigung an die technischen Lehrer der höheren städtischen Lehranstalten. Der Magistrat ist der Ansicht, daß die Bewilligung dieser Forderung nicht angänglich erscheint, da nur drei Lehrer dieser Kategorie eine volle Beschäftigung (24 Stunden wöchentlich) hatten, diese volle Beschäftigung aber die unumgängliche Voraussetzung für feste Anstellung und Pensionsberechtigung sein müsse. Stadtv. Dr. Schwalbe trat energisch für die Petition der Zeichenlehrer ein, da diese Angelegenheit in vielen anderen Städten bereits im Sinne der Petenten und der Stadtverordneten-Versammlung geregelt sei. Die Wichtigkeit des Zeichenunterrichts sei anerkannt, und das Ansehen der Lehrer würde durch Verleihung der Pensionsberechtigung in wünschenswerther Weise gehoben werden. Obgleich Stadtschulrath Dr. Fürstenau im Sinne der angeführten Gründe des Magistrats dagegen Widerspruch erhob, beschloß die Versammlung doch, gemäß einem Antrage des Dr. Schwalbe, die Angelegenheit nochmals einer gemischten Deputation zur Berathung zu überweisen. — Der Antrag des Magistrats, zur Errichtung eines Denkmals für den Kurfürsten Joachim II. in Spandau einen Zuschuß von 10 000 Mark zu bewilligen wurde, ebenfalls an einen Ausschuß zur Vorberathung überwiesen. — Bei Gelegenheit der Debatte über eine Vorlage, betr. die Genehmigung einer Skizze zum Bau eines Gemeindeschulhauses, deren erster Entwurf vom Polizeipräsidium nicht genehmigt worden war, kam wieder namentlich die neue Bauordnung und die polizeiliche Handhabung derselben zur Sprache. Von Seiten mehrerer Stadtverordneten wurde angefragt, ob solche Nichtbestätigungen in größerem Umfange vorgekommen seien, was der Magistratscommissar Stadtbaurath Blankenstein verneinte. Stadtverordneter Wohlgemuth beschwerte sich darüber, daß die von der Versammlung dem Magistrat schon vor Jahresfrist gegebene Anregung, eine gemischte Deputation zur Prüfung der neuen Bauordnung und deren Mängel vorzusehen, noch immer keine Erledigung gefunden habe. Zu einem positiven Beschlusse führte die Debatte nicht.

△ **Berlin**, 5. April. [Vierter allgemeiner Vereinstag der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften.] Die Vereinigung deutscher landwirthschaftlicher Genossenschaften hat bisher ihre allgemeinen Vereinstage stets im Monat Februar in Berlin abgehalten. Die wegen mancherlei Hindernisse erforderlich gewesene Verschiebung auf die Osterwoche ist dem Vereinstag anscheinend nicht günstig gewesen. Die Hochwasser mögen manchen Vertreter fernhalten. Der Vereinstag tagt hier im Club der Landwirthe in der städtischen Markthalle der Zimmerstraße. Derselbe setzt sich, wie der allgemeine Vereinstag der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, dem er nachgebildet wurde, zusammen aus den Abgeordneten der zugehörigen Verbände und Genossenschaften. Alle Mitglieder derselben haben das Recht, den Sitzungen beizuwohnen und sich an den Berathungen zu betheiligen, das Stimmrecht üben aber nur die beauftragten Genossenschafter. Schon gestern hatte der Verwaltungsausschuß der Vereinigung vorbereitende Besprechungen gehabt. Die heutige erste Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses, Kreisrath Haas-Offenbach, mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er des Heimganges des Kaisers Wilhelm mit bewegten Worten gedachte. Auf Vorschlag wurde das Präsidium dem Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses, Kreisrath Haas, und in dessen Stellvertretung Herrn Generalsecretär Stöckel-Insterburg übertragen, das Schriftführeramt dem Geschäftsführer des Verbandes schleswig-holsteinischer landwirthschaftlicher Consumvereine Biernatzki-Kiel.

I. Kreisrath Haas erstattete den Verwaltungsbericht über das vergangene Geschäftsjahr. Die Vereinigung und die zu ihr gehörigen Verbände haben sich stetig fortentwickelt. Von landwirthschaftlichen Consumvereinen gehörten zur Vereinigung 1884 278 mit 13 148 Mitgliedern, 1885 388 mit 17 519 Mitgliedern, 1886 425 mit 21 548 Mitgliedern, 1887 in 8 Verbänden 538 mit 26 182 Mitgliedern. Der Umfang der Verbände und der einzelnen Genossenschaften ist sehr verschieden. Der Verband in Baden 227 Vereine, der im Großherzogthum Hessen 143, der rheinpfälzische 50, der von Göttingen 7, der von Osnabrück 26, der von Oldenburg 39, der von Schleswig-Holstein 36 und der von Ostpreußen 8 Consumvereine. Bezogen wurde von Hilfsdünger namentlich Peruguano, Chilisalpeter, Knochenmehl, Superphosphat, Kainit und Thomasschlacke, zusammen 457 834 Centner im Werth von 1 303 549 Mark; an Futtermitteln (Palmkuchen, Erdnußkuchen, Reismehl, Kleie u. s. w.) wurden 342 095 Centner im Werthe von 1 207 463 Mark bezogen. Geringer war der Bezug an Sämereien, Steinkohlen, Kohlen u. s. w. Der Gesammtbezug betrug 1 117 677 Centner im Werthe von 3 522 735 Mark. Außerhalb der Vereinigung stehende landwirthschaftliche Consumvereine giebt es höchstens 100, namentlich in Altbaiern, Würtemberg und Hannover.

Von den Molkereigenossenschaften gehören bisher nur 83 zur Vereinigung, davon 62 in den vier Verbänden Oldenburg, Schlesien, Ost- und Westpreußen und Hessen. Einem fünften Verbande im Bezirk Hildesheim, der sich mit 5 Genossenschaften gebildet hat, sind bereits 13 hinzugetreten. Von andern Arten von Genossenschaften gehören zur Vereinigung drei Zuchtvereine, zwei Absatzgenossenschaften, eine Schlächtereigenossenschaft. Im Ganzen werden in Deutschland an 600 Molkereigenossenschaften vorhanden sein. Dagegen umfaßt die Vereinigung nahezu die Hälfte der landwirthschaftlichen Genossenschaften, abgesehen von den Creditgenossenschaften.

Von den Beschlüssen des vorigen Vereinstages ist der über das Kunstbuttergesetz von Erfolg gewesen. Dagegen ist die zur Förderung des Exportes der Molkereiproducte eingesetzte Commission bisher nicht zusammen getreten. Einer neuen Commission werden außer zwei Vertretern der Vereinigung je zwei Delegirte des milchwirthschaftlichen Vereins und der großen deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft beitreten. Ein Musterstatut für Molkereiverbände ist zwar entworfen, aber wegen der Aussicht auf das neue Genossenschaftsgesetz nicht versandt worden. Als die bedeutungsvollste Erscheinung in der genossenschaftlichen Bewegung sieht der Vorsitzende die in Angriff genommene Revision des deutschen Genossenschaftsgesetzes an. Er selbst war Mitglied jener Commission, die zur Begutachtung des im Reichsjustizamt ausgearbeiteten Entwurfs im November vorigen Jahres nach Berlin berufen war. Von dem künftigen Genossenschaftsgesetz hofft er, daß es die schon vor Jahren dringend, aber meist vergeblich empfohlene Verbandsrevision überall zur Durchführung bringt. Was die Ausbreitung des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens über die verschiedenen Theile Deutschlands anlangt, so macht sie neuerdings große Fortschritte. In der Provinz Hannover entstanden in zwei Jahren 75 neue Molkereigenossenschaften. Auch in Westphalen und der Provinz Sachsen erwuchsen viele neue Molkereien. In Rheinland und Altbaiern wurden namentlich viel Consumvereine gegründet. Im Königreich Sachsen und in Thüringen scheint es sich ebenfalls endlich zu rühren. — Die Vereinigung hat Beziehungen auch nach außerhalb Deutschlands unterhalten, namentlich mit Genossenschaften in Oesterreich, Belgien und Italien.

Einen ehrenden Nachruf widmete Haas dem Bürgermeister Raiffeisen, dem verstorbenen Begründer landwirthschaftlicher Darlehnsgenossenschaften und dem Leiter des Neuwieder Verbandes. Zu diesen Verbänden gehören übrigens von den landwirthschaftlichen Darlehnsgenossenschaften nur der kleinere Theil; der größere steht außerhalb jeder allgemeinen Vereinigung; insbesondere bestehen die großen Landesverbände von Hessen, Baden und Würtemberg ganz für sich. Der Verwaltungsausschuß der Vereinigung beantragt, künftig auf den Vereinstagen auch über Angelegenheiten dieser landwirthschaftlichen Creditgenossenschaften zu verhandeln und dadurch diese Art von Genossenschaften für die Vereinigung zu gewinnen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. In der sich an den Jahresbericht anschließenden Debatte machte der Generalsecretär Stöckel-Insterburg (Director des Verbandes der ost- und westpreußischen landwirthschaftlichen Genossenschaften) Mittheilung über vier in Ostpreußen entstandene Spiritusmagazingenossenschaften. Durch das neue Branntweinsteuergesetz gewinnen diese Genossenschaften weit größere Bedeutung als früher. Die Genossenschaft nimmt den Spiritus auf Lager, erlegt dafür die Steuer und verwerthet möglichst schnell den Spiritus. Durch diese Genossenschaften wird auch die kleinste Brennerei in die Lage versetzt, ihren Spiritus schnell und möglichst hoch zu verwerthen.

II. Die Rechnung der Vereinigung ist durch Bülle-Lübeck geprüft und wird dechargirt. Auch der Jahresvoranschlag wird genehmigt. Die bisherigen Beiträge der einzelnen Genossenschaften werden für 1888 beibehalten. Die Consumvereine zahlen $1/2$ pro Mille des Bezugswerthes, die Molkereien, je nachdem sie Vollbetrieb haben oder mit beschränktem Betrieb arbeiten und Molkereiverbänden angehören oder nicht, feste Beiträge von 4 bis 20 Mark. Für die Darlehnskassenvereine wurde für das nächste Jahr ein Beitrag von 4 Mark für den Verein festgesetzt. Für eine so niedrige Normirung der Beiträge machte Haas geltend, daß die in den großen Verbänden von Baden und Hessen befindlichen Darlehnskassenvereine, auf deren Zutritt man hoffe, durch die obligatorische Verbands-

---

Villa Warthofen.*)

Roman in zwei Büchern von **Hans Warring**. [37]

Sie legte ihm leise die Binde um das Haupt.

Dabei bemerkte sie, daß sein dunkles Haar von weißen Silberfäden durchzogen war. Sie seufzte und ihre Hände zitterten.

„Hast Du heftige Schmerzen, Leo?" fragte sie.

„Gehabt — es war eine Entzündung da, aber jetzt ist es besser."

„Gott sei Dank!" sagte sie innig.

„Man sagt mir, daß es noch Wochen dauern kann, bis der Staar operationsreif ist."

„Armer Mann, Du mußt Geduld haben!"

„Und Du willst so lange in diesem dunklen Krankenzimmer bleiben?"

„Gern, Leo, wenn ich Dir Deinen Zustand etwas erträglicher machen kann."

„Das ist sehr gütig von Dir — ich danke Dir!"

Er tastete nach ihrer Hand, und als er sie gefunden, führte er sie an seine Lippen.

Dann wurde es still im Zimmer. Ueber das Gesicht des Blinden hatte sich ein Ausdruck von Ruhe und Zufriedenheit gebreitet. Nach einer Weile, als sie bereits meinte, er wäre eingeschlafen, rief er noch einmal leise ihren Namen:

„Sylvia!"

„Was wünschest Du, Lieber?"

„Du wirst es hier sehr unbehaglich finden, es ist nichts zu Deinem Empfange vorbereitet."

„Mache Dir deshalb keine Sorgen, ich habe Susanna mitgebracht, sie wird alles Nöthige anordnen."

„Wird sie Deine Zimmer drüben im Stand setzen?"

„Ich habe gedacht, es wäre besser, wenn ich in Deiner Nähe bliebe. Ich lasse das Eßzimmer für mich einrichten."

Wieder ging ein Ausdruck von Zufriedenheit über das Gesicht des Blinden.

„Wird es nicht Zeit sein, zu Bette zu gehen?" fragte sie nach einer Weile besorgt.

„Laß mich noch ein paar Minuten bleiben — erzähle mir etwas — ich möchte Deine Stimme hören."

*) Nachdruck verboten.

„Unsere Carola grüßt und küßt Dich."

Sie beugte sich über ihn und drückte ihre Lippen auf sein Haar.

Wieder lag er eine Weile regungslos. Dann richtete er sich auf und sagte:

„Jetzt will ich schlafen gehen!"

Sie stand auf, legte seinen Arm um ihre Schultern und geleitete ihn so bis zu seinem Schlafzimmer, wo Josef seinen Herrn erwartete.

„Gute Nacht, Lieber, schlafe wohl!"

„Gute Nacht!" — und dann setzte er leise flüsternd hinzu: ‚Ich danke Dir — ich danke Dir!"

Als der Graf mitten in der Nacht erwachte und mit unsicherer Hand nach dem kühlenden Tranke tastete, der für ihn bereit gestellt war, kam eine andere Hand ihm entgegen. Sein Haupt wurde leise und zart erhoben und das Glas an seine Lippen geführt.

„Sylvia, Du!" rief er erschreckt.

„Ja, Lieber, ich habe Joseph und die Schwester schafen geschickt."

„Und Du — reisemüde, wie Du bist!"

„Ich liege hier in Deinem großen Lehnstuhl sehr bequem, er ist groß, daß er mir fast wie ein Sopha ist."

„Das kann ich nicht zugeben, Sylvia!"

„Wenn ich Dir störend bin, so gehe ich."

„Störend! — Ich sorge um Deine Gesundheit!"

„Glaube mir, Leo, ich schlafe hier neben Dir, wo ich auf Dich achten kann, viel besser, als anderswo im bequemsten Bette. In fünf Minuten werde ich wieder eingeschlafen sein."

„Ich nicht, Sylvia, mich hält die Freude wach!"

„Armer Mann, welche Freude?"

„Ich bin nicht arm, jetzt nicht mehr! Seitdem Du da bist, ist es in meinem Krankenzimmer hell geworden!"

„O, Lieber, wie glücklich machen mich Deine Worte!" stammelte sie leise.

„Sylvia!"

„Nun mußt Du schlafen, morgen ist auch noch ein Tag!"

„Ja, morgen wird ein glücklicher Tag sein — das Dunkel und die Einsamkeit haben ein Ende!"

„Und nun schlafe, wenn der Professor Dich morgen aufgeregt und fieberhaft findet, schickt er mich wieder fort."

„Würdest Du gehen?"

„Ich müßte wohl — dem Arzte muß man gehorchen!"

„So bist Du auch nur gekommen, weil er es wünschte?"

„Nein, Liebster, so war es nicht: ich wünschte es, und er gestattete es."

„Jetzt will ich wieder zu schlafen versuchen," sagte der Blinde nach einer Weile, „gute Nacht!"

Mit dem Schlaf der jungen Frau aber war es vorbei — ein großes Glück war in ihr Herz eingekehrt, er freute sich ihres Kommens! Sie saß unbeweglich in den Lehnstuhl geschmiegt und lauschte auf die ruhigen, regelmäßigen Athemzüge des Kranken. Draußen rüttelte der Novembersturm an den Läden und fegte durch die Gassen — prasselnde Regengüsse stürzten herab — aber im Herzen des jungen Weibes begann ein neuer, schöner Frühling aufzugehen. Die Hoffnung klopfte mit leisem Finger an, und sie wehrte ihr nicht den Eintritt, wie sie es früher gethan. — Jetzt kann sie wieder auf eine Zukunft hoffen — Zwar jene stolzen, prächtigen Schlösser aus Liebe und Lust erbaut, sind für immer zusammengebrochen — jene Zeiten junger, heißer Liebe können nie wiederkehren — aber sie hat gelernt, bescheidene Ansprüche an das Leben zu stellen. Eine kleine Grundlage, worauf sie bauen kann, ist gefunden: er bedarf ihrer! — Und in den schweren Tagen, die ihm bevorstehen, wird sie seine Hand, sein Auge, seine Stütze sein — und daraus wird eine Gemeinsamkeit erwachsen, die vielleicht auch über die Tage der Krankheit hinaus noch vorhalten wird. Sie darf nicht zu viel voraussetzen — aber sie darf wieder hoffen! —

Gegen Morgen hatte sich die junge Frau in das für sie bereitete Zimmer zurückgezogen, um sich noch für einige Stunden niederzulegen. Sie hatte früh wieder auf den Füßen sein wollen, aber die Natur hatte ihr Recht verlangt. Nach den Anstrengungen und Erregungen der letzten Tage war sie in einen tiefen, festen Schlaf verfallen, aus dem sie erst erwachte, als die Uhr auf dem Kamin — Zehn schlug. Sie fuhr auf und klingelte ihrer Kammerfrau.

„Weshalb hast Du mich nicht geweckt, Susanne?"

„Der Herr Graf hat es mir strengstens verboten."

„So ist er schon auf?"

„Schon lange! Er hat sein Bad genommen, sich ankleiden lassen und wartet in seinem Wohnzimmer."

„Er hat doch schon sein Frühstück genommen?"

„Joseph sagt, der Herr Graf habe befohlen, mit dem Frühstück zu warten."

„Er wartet! Spute Dich Susanne!"

„Frau Gräfin müssen schon gestatten, daß ich Sie sorgfältig frisire — der Herr Graf haben auch Toilette gemacht." (F. folgt.)

revision und andere Einrichtungen verhältnißmäßig sehr erhebliche Kostenbeiträge zu ihren Unterverbänden zahlen müßten.

III. In Betreff der Altersversorgung der Beamten landwirthschaftlicher Genossenschaften und Verbände wird beschlossen, den Verwaltungsausschuß zu ermächtigen, den Anschluß der landwirthschaftlichen Genossenschaften an die von dem allgemeinen Verbande der deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften gegründete Hilfskasse zu betreiben. Hierauf wurden die Verhandlungen auf eine Stunde unterbrochen.

[Von der Jahresversammlung des Allgemeinen deutschen Realschulmännervereins] berichtet die „T. R.": Der heutigen zweiten Sitzung des Delegirtentages wohnten zahlreiche Gäste, darunter auch die Geh. Räthe Dr. Wehrenpfennig und Stauder, bei. Der Cultusminister Dr. v. Goßler, welcher verhindert ist, der Einladung zu folgen, hat sich bereit erklärt, nach Schluß der Verhandlung eine Abordnung des Vereins zu empfangen. In diese Abordnung wurden die Directoren Schauenburg, Bach und Steinbach gewählt. Nach kurzem Hinweis auf die Zielpunkte der Realschulbewegung, in welchem der Vorsitzende, Director Schauenburg, betonte, daß der Realschulmännerverein kein oppositioneller Kampfverein gegen das Gymnasium sei, berichtete Director Meyer-Dortmund über die Stellung des Vereins zu der Schulreform-Eingabe. Derselbe sprach seine große Befriedigung darüber aus, daß die zwölfjährige Thätigkeit des Vereins von so vielen anderen Körperschaften so warm unterstützt werde. Gerade diese Eingabe des Geschäftsausschusses für deutsche Schulreform und der Deutschen akademischen Vereinigung enthalte in vorzüglich zusammengefaßten Sätzen den Kernpunkt der gesammten Frage. Obgleich die Bestrebungen des Deutschen Schulreform-Vereins und des Realschulmännervereins auseinanderzuhalten seien, empfehle sich doch, die Zustimmung zu der Eingabe in folgender Form auszusprechen: „Das Gesuch ist als neue Anregung zur Behandlung der Schulfrage, welche die Schulberechtigungsfrage in sich schließt, freudig zu begrüßen." Dr. Friedrich Lange, als Mitglied des Geschäftsausschusses für deutsche Schulreform, sprach u. a. aus, daß der Ausschuß für die der Eingabe aus diesem Kreise gewidmete Unterstützung umsomehr zu Dank verpflichtet sei, da er wohl wisse, daß die in der Eingabe aufgestellten allgemeinen Reformforderungen den besonderen Absichten des Realschulmännervereins vielleicht kaum förderlich sein könnten. In der That sei ja die Eingabe nur von dem Wunsche eingegeben worden, die Schulreformfrage aus der theoretischen Förderung in praktische Wege zu leiten, den Stein in's Rollen zu bringen. Und diese Absicht scheine erreicht zu werden, da die Eingabe bis zur Stunde etwa 12 000 Unterschriften gefunden habe und nach der Unterbrechung, welche der Tod des Kaisers auch diesen Bemühungen brachte, nunmehr wohl noch auf weitere Unterschriften rechnen dürfe. — Die vorgeschlagene Resolution wurde sodann einstimmig angenommen. — Hierauf folgte ein Vortrag des Generalsecretärs Dr. Natorp: „Welche Anforderungen stellt die Volkswirthschaft an die Einrichtung unserer höheren Schulen." — Die Reformbedürftigkeit der höheren Schulen erfülle immer weitere Kreise, welche immer mehr zu der Erkenntniß kommen, daß diese Reform die allerwichtigste der nächsten Zukunft ist. Namentlich unser wirthschaftliches Leben habe das größte Interesse an dieser Umgestaltung, weil das wirthschaftliche und sociale Leben selbst in der neuen Zeit eine vollständige Umgestaltung erfahren hat, wie man sie vor Jahrzehnten kaum ahnen konnte. Gerade unser deutsches Volk sei ganz besonders von dieser Umgestaltung betroffen worden, weil seine wirthschaftliche und sociale Gesetzgebung ganz neuesten Datums und noch lange nicht abgeschlossen ist. In solchen Verhältnissen ist es eine dringende Aufgabe, die erwerbenden Klassen mit den nöthigen Waffen auszurüsten, um in diesem wirthschaftlichen Kampfe zu bestehen und zu siegen. Aber nicht nur die erwerbenden, sondern auch viele andere Klassen bedürfen dringend der Sammlung von Kenntnissen der Vorgänge auf dem wirthschaftlichen Gebiete. Dies gelte namentlich von dem Juristen, der das Recht nur dann richtig finden kann, wenn er den Geist unserer wirthschaftlichen Gesetzgebung an der Hand der wirklichen wirthschaftlichen Vorgänge studirt und erkennt, und da die wirthschaftliche Gesetzgebung immer mehr international wird, sei auch die Kenntniß der fremden Sprachen ein Bedürfniß für den Juristen. Ganz besonders wichtig seien die wirthschaftlichen Kenntnisse für den Geistlichen, wie für jeden Gebildeten überhaupt, denn man könne wohl sagen, daß die socialdemokratischen Irrlehren schwerlich eine solche überschwemmende Ausdehnung gewonnen haben würden, wenn die Gebildeten mit den nöthigen Waffen ausgerüstet gewesen wären, um mit selbstständigem Urtheil diesen Lehren an der Hand der Thatsachen entgegenzutreten. Es sei durchaus nothwendig, daß auch in unseren höheren Schulen die Kenntniß wirthschaftlicher Vorgänge gepflegt werde, daß mit der allgemeinen Bildung die Berufsbildung Hand in Hand gehe. Bis jetzt erfüllen die höheren Schulen die vom wirthschaftlichen Standpunkte zu stellenden Anforderungen durchaus nicht, namentlich nicht die humanistischen Gymnasien, über deren Leistungen eine gewisse Unzufriedenheit weite Kreise erfüllt. Der Grund derselben liegt im Lehrstoff und in der ganzen Art der Behandlung. Unsere Bildung und der Begriff der Bildung ist ebenso, wie die Welt überhaupt, eine ganz andere geworden, wie vor 50 Jahren, und nur die Gymnasien haben sich nicht verändert und überlasten den Schüler nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ. Die Umwandlung der höheren Lehranstalten, um dieselben befähigt zu machen, der Gegenwart und ihren Bedürfnissen zu entsprechen, muß nach Ansicht des Berichterstatters in drei Richtungen erfolgen: 1) In einer anderen Regelung des Verhältnisses zwischen dem humanistischen und dem Realgymnasium im Sinne der Gleichberechtigung. 2) In der Beseitigung des lateinischen Unterrichts aus den unteren Klassen und Ersatz desselben durch das Französische. 3) In der Richtung, daß auf eine andere Behandlung verschiedener Unterrichtsgegenstände hingewirkt wird. — Drängen schon pädagogische und methodische Rücksichten darauf, daß das Lateinische aus den unteren Klassen entfernt und durch das Französische ersetzt, mindestens aber, daß den Directoren facultativ eine solche Umdrehung in die Hand gegeben wird, so erscheint diese Forderung namentlich vom volkswirthschaftlichen Standpunkte berechtigt. Unter den heutigen Verhältnissen seien die Gymnasien für weite Kreise oft die Brutstätten der Halbbildung und Verbildung und erzeugen eine Klasse halbgebildeter Menschen, die auf die Dauer zu einer socialen Gefahr werden müssen. Die jetzigen Zustände seien unerträglich, und die Regierung begehe eine Sünde, wenn sie denselben weiter mit verschränkten Armen zusehe. Eine andere Behandlung mancher Unterrichtsgegenstände sei durchaus geboten. Heutzutage habe mancher Abiturient keine Ahnung von der Berufsthätigkeit eines preußischen Landraths, während er diejenige eines Prätors sofort haarklein schildern könnte. Die Schule habe dem Leben zu dienen, und daraufhin müsse sie unterrichten; dem Schüler müsse vor allen Dingen ein voller Einblick in die Geschichte unserer neuen Zeit gewährt werden, damit er sieht, daß in unserem Zeitalter für das geistige, leibliche und materielle Wohlergehen der Menschen Kämpfe gekämpft worden sind, gegen welche alle Kämpfe des Alterthums und Mittelalters verschwinden. In der Vorführung der Heldenthaten unserer neuen Zeit werde der Schüler eine unversiegbare Quelle des Idealismus erhalten und die Vorliebe für die alte Zeit immer mehr zurückgedrängt werden. Namentlich aber müssen dem Schüler die Augen offengehalten werden für die wirthschaftliche Entwickelung unserer Zeit, welche erst im Gegensatze zu der alten den goldenen Satz aufgestellt hat, daß die Arbeit ehrt. (Lebhafter Beifall.) — Dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrage folgte eine Erörterung über die Hemmnisse, welche den Bestrebungen des Vereins gegenüberstehen. Director Steinbart bezeichnete als ein Hauptmemmniß die Rede des Unterrichtsministers vom 7. März. Diese Rede habe, namentlich im ersten Augenblick, Bestürzung bei allen Realschulfreunden hervorrufen müssen, bei näherem Zusehen werde man indessen die Fassung wiedergewinnen, denn der principielle Widerspruch des Ministers gegen die Zulassung der Realschul-Abiturienten zu den Universitätsstudien sei nicht aufrecht zu erhalten. Die Statistik ergebe nämlich, daß auch das einzige Bedenken, das dem Minister noch bleibe, nämlich die bösen Erfahrungen, wie sie seit Eröffnung der philosophischen Facultät für die Realschulabiturienten mit der Ueberfüllung dieser Facultät gemacht sind, hinfällig werde, da die bezeichnete Ueberfüllung bereits wieder einem ganz normalen Zustande gewichen sei. 1875—1880 stieg die Gesammtzahl der Abiturienten preußischer Realgymnasien von 560 bis 803, davon gingen 1874/75 zur Universität 171, 1880/81 dagegen 371. Von da bis 1886/87 aber ist die Gesammtzahl der betreffenden Abiturienten wieder auf 542 gesunken — von diesen gingen nur 175 zur Universität und nur 169 machten das Staatsexamen. Das sei wieder das alte Verhältniß. Gerade in der Nichtzulassung der Realschulabiturienten liege ein wichtiger Grund zur Ueberfüllung der gelehrten Fächer, und eine Rede, wie die des Ministers, werde unzweifelhaft, da sie das Ansehen des humanistischen Gymnasiums wieder stärke, einen verstärkten Zudrang zu diesem und also zu den höheren Berufsarten bewirken. Oeffne man aber die Universität den Realschulabiturienten, so stärke man den Besuch der Realschulen und mindere den der Gymnasien. Die Realschüler seien aber viel weniger auf die Facultätsstudien angewiesen. Nach einiger Debatte wurde ein Antrag angenommen, die Abfassung einer Denkschrift zu veranlassen über die Frage: Welches sind die Ursachen der Ueberfüllung in den sogenannten gelehrten Fächern, und wie ist denselben am wirksamsten entgegenzutreten? Die beste Bearbeitung dieser Frage soll mit einem Preise von 1000 Mark gekrönt werden. Wegen der Zusammensetzung des Preisgerichts soll sich der Vorstand mit dem Minister in Verbindung setzen. — Nachdem sodann noch ein Antrag angenommen war, den Minister zu bitten, die für das Abgangs-Examen bestehenden Compensations-Bestimmungen auch für das Nachexamen in Geltung zu setzen, nachdem ferner ein Begrüßungs-Telegramm an den Abgeordneten Seiffardt beschlossen war, erfolgte kurz nach 2 Uhr der Schluß des Delegirtentages.

[Zum Umbau des Domes] schreibt die „Freis. Ztg.":

Im Abgeordnetenhause ist zuletzt im Jahre 1875 über eine einschlagende Frage verhandelt worden. Damals waren im Etat pro 1875 als erste Rate 600 000 Mark ausgeworfen worden „zum Bau eines Campo Santo am Dom in Berlin". Die Gesammtkosten für diesen Bau waren veranschlagt auf 3 078 600 M., wovon als erste Rate 600 000 M. in den Etat aufgenommen wurden. Die genannte Summe ist damals auch bewilligt worden. Doch sind von dieser Summe noch 573 618 Mark disponibel geblieben, indem zu dem ausgeworfenen Zweck nur verwandt wurden 1875 1560 M., 1876 13 360 M., I. Quartal 1877 4956 M., 1877/78 4185 M., 1878/79 2197 M., 1880/81 124 M. Woran die Ausführung des damaligen Planes gescheitert ist, dürfte demnächst wohl im Einzelnen bekannt werden. Bekanntlich sind unter dem Dom circa 80 Särge von Vorfahren des preußischen Königshauses bestattet, unter Anderem die irdischen Ueberreste der Kurfürsten Johann Cicero, Joachims I., des Großen Kurfürsten und des Königs Friedrich I., sowie seiner beiden Gemahlinnen. Bei Vornahme der Canalisation entdeckte man in dem Boden vor dem Dom noch Ueberreste von Särgen, welche damals sorgsam gesammelt und im Dome bestattet wurden. Die jetzige Begräbnißstätte ist nicht einmal vor Beschädigung durch Hochwasser geschützt. Friedrich Wilhelm IV. plante die Errichtung einer neuen Begräbnißstätte für das preußische Königshaus im Zusammenhang mit dem Plan eines neuen Domes. Nachdem vollständige Pläne ausgearbeitet und der Bau zu einer nicht unbeträchtlichen Höhe geführt war, trat Ende der vierziger Jahre eine Unterbrechung ein aus Mangel an Geldmitteln. An einzelnen Stellen in der Umgebung des jetzigen Doms erhebt sich das Gemäuer des projectirten Neubaus über die Grundfläche. Es waren damals für den Bau schon verwendet 871 428 Mark. Nach dem Project Friedrich Wilhelms IV. sollte der gegenwärtige Dom beseitigt und ein neuer gebaut werden, welcher ca. 20 Meter weniger weit nach Norden sich erstreckte. Unter dem 21. März 1867 bestimmte König Wilhelm, daß dem Plane des Umbaues des Domes wieder näher getreten werden sollte. Bei der im Jahre 1867 ausgeschriebenen Concurrenz hat sich jedoch, wie Minister Falk 1875 berichtete, trotz der großen Zahl eingegangener Projecte keines zur Ausführung würdig erwiesen. Die denkbar größte Meinungsverschiedenheit ergab sich in Bezug auf die Ausführung, auf den Raum, auf das Material und die Mittel dazu. Es war nun 1875 beabsichtigt, eine neue Concurrenz auszuschreiben. Vor Wiederaufnahme des Planes zum Neubau des Domes aber sollte die königliche Begräbnißstätte soweit ausgeführt werden, als dies ohne Präjudiz für den künftigen Dombau und ohne Eingriffe in den Bestand des jetzigen Domes geschehen kann. Der Plan Friedrich Wilhelms IV. hatte einen 35,4 Meter im Quadrat messenden Friedhof in Aussicht genommen, der an allen vier Seiten nach innen mit einer offenen Halle von ca. 10 Metern lichter Tiefe umgeben ist. Der neue Plan nahm von einer Südhalle Abstand, ersetzte die Westhalle durch eine einfache Abschlußmauer mit passendem Eingang, führte dagegen die Nord- und Osthalle mit den in Aussicht genommenen angrenzenden Capellen nach dem ursprünglichen Plan aus. In der Mitte der Ostwand dieser Halle öffnete sich eine 11,8 Meter lange Kapelle mit Apsis zur Abhaltung der Leichenfeierlichkeiten. Nördlich von der Mittelcapelle sollte die Grabcapelle liegen, ein von zwei Kuppelgewölben überdeckter und durch Oberlicht erhellter Raum, dem sich zwei Apsiden anschließen. In diesem Raum sollten die vorhandenen Schmucksärge aufgestellt werden, während ein überwölbter Raum darunter] zur Aufstellung der älteren Särge aus der Domgruft bestimmt war. Der Fußboden der Säulenhalle und der Mittelcapelle sollte 1,6 Meter über dem äußeren Terrain gelegen sein. Als Referent der Budgetcommission über diesen Plan fungirte bei der Verhandlung am 13. März 1875 im Abgeordnetenhause der Abgeordnete Virchow. Abg. Virchow berichtete, daß man in der Commission sich kein Hehl daraus gemacht habe, daß sich der Bau eines neuen Domes als eine Consequenz des vorliegenden Planes einer Begräbnißstätte ergeben würde und daß, indem man sich für den Bau der Begräbnißstätte erklärt, man im Stillen wenigstens als weitere Consequenz den Dombau concedirt. Letzteres bestritt indessen der Abg. Wehrenpfennig. Man lege sich durch jene Bewilligung durchaus keine Verpflichtung auf, die sich auf einen neuen Dom beziehe. Jene erste Rate für eine Begräbnißstätte des Königshauses wurde darauf im Abgeordnetenhause, und zwar, wie es scheint, einstimmig bewilligt. Seitdem ist nach den parlamentarischen Acten über die Frage nicht mehr verhandelt worden.

[Hochwasser.] Aus Elbing, 2. April, schreibt der Correspondent der „Danz. Ztg.": Ein Extrablatt meldet eben, daß morgen die erste Sendung von Briefen per Kahn nach Marienburg spedirt werden soll; ich benutze diese Gelegenheit, um mitzutheilen, daß hier die allgemeine Lage seit den letzten Tagen unverändert ist. Nachrichten haben wir von der Außenwelt nun den sechsten Tag nicht. Das Niveau des Wassers ändert sich fast gar nicht. Das Ueberschwemmungsgebiet ist durch Regierungsrath Müller in 6 Bezirke getheilt, welche unter die Pionierhauptleute Prätorius, Hermann, Haack, Gröning, Behn und Amtsvorsteher Pepper gestellt worden sind. Dasselbe wird nun systematisch durch eine Bootflotille von über 70 Böten abgesucht und Hilfe gebracht, wo sie Noth thut. In den meisten Fällen sind die Bewohner nicht zu bewegen, ihre Häuser und ihr Vieh zu verlassen, sondern harren ruhig aus, wo es irgend sein kann. In der Stadt und den umliegenden Gütern ist eine Menge von Vieh untergebracht, für welches das Futter recht knapp wird. Ein Commando Pioniere soll die Aufgabe bekommen haben, bei Terranova die Dämme zum Haff zu durchstechen. Das Haff liegt aber fest und zieht daher wenig Wasser ab. Der Elbing ist in der Stadt eisfrei und hat heute starken Strom, da der Wind südlich ist; es ist aber keinerlei Erleichterung durch Abfließen des Wassers zu constatiren. Die Ueberschwemmungen seitens der Hommel haben aufgehört und dieses Wasser ist abgelaufen.

• **Berlin, 5. April.** [Berliner Neuigkeiten.] Dem Director des Zoologischen Gartens in Köln, Dr. Heck, ist, wie verschiedene Blätter melden, die Leitung des Berliner Zoologischen Gartens übertragen worden.

Für die Besetzung der durch das Ausscheiden des Geh. Raths Prof. Dr. Senator frei gewordenen Stelle des dirigirenden Arztes der inneren Abtheilung des Augusta-Hospitals sind, wie die „D. Med. Wchschr." meldet, der Protectorin des Krankenhauses, der Kaiserin Augusta, die Professoren Ehrlich, Ewald, A. Fränkel, Docent Dr. Rieß und Oberstabsarzt Dr. Stricker in Vorschlag gebracht.

Rußland.

[Zu der mehrfach erwähnten Affaire Wittgenstein-Hohenlohe] schreibt man der „Pol. Corr." aus Petersburg: Wiewohl anscheinend von untergeordneter Bedeutung, nimmt gegenwärtig eine vielbesprochene Frage die Aufmerksamkeit des russischen Publikums nahezu ausschließend gefangen. Es ist dies die Wittgenstein'sche Erbschafts-Angelegenheit. Diese Erbschaft überträgt der Familie Hohenlohe den Besitz über ungeheuere in Lithauen gelegene Güter, welche sich fast ohne Unterbrechung über eine Fläche von 632 410 Deßjatinen ausdehnen. Diese Güter, 122 an der Zahl, sind in den Gouvernements Wilna, Witebsk, Kowno und Minsk gelegen, wozu noch 12 riesige Waldungen gehören. Einzelne dieser Besitzungen schließen strategisch höchst wichtige Punkte in sich. Die Besitzungen waren ursprünglich bekanntlich der Norddeutschen Bank in Hamburg für eine Anleihe verpfändet; seither ist aber die darauf lastende Hypothek in das Guthaben der Russischen Bank für auswärtigen Handel übergegangen und die Actionäre dieser Gesellschaft erwarben die betreffenden Schuldverschreibungen. Nun trifft es sich aber, daß, gemäß den zwischen Darlehensnehmern und Gläubigern festgesetzten Hypothekar-Bedingungen, in Folge Nichteinhaltung der vereinbarten Zahlungsbestimmungen, die Russische Bank berechtigt war, zur Feilbietung der Besitzungen an den Meistbietenden zu schreiten, und zwar gerade zu jener Zeit, als Fürst Peter Saïn-Wittgenstein starb, welcher kurz vor seinem Tode sich mit der Absicht trug, mit dem erwähnten Credit-Institute einen neuen Vertrag abzuschließen, um der oben geschilderten Eventualität zu entgehen. Das Guthaben der Russischen Bank beläuft sich auf mehr als fünf Millionen Rubel, und es lag in der Absicht der Erbin Fürstin Hohenlohe, diese Schuld sogleich nach Anerkennung ihrer Erbrechte zu tilgen. Da nun aber der Wilnaer Gerichtshof, welcher in der Erbschaftssache zu entscheiden hatte, dem Testamente des Fürsten Wittgenstein die Bestätigung versagt hat, treten die Bedingungen der Anleihe, welche provisorisch bis zur Urtheilsfällung suspendirt worden waren, wieder in Kraft und die Russische Bank darf nach ihrem Belieben die Güter versteigern lassen. Es scheint, daß die Bank Bedenken trägt, von diesem Rechte Gebrauch zu machen, wiewohl die Zeitungen mit Beharrlichkeit die Durchführung dieser Maßregel fordern, welche sie als den nationalen Interessen dienlich und dem bekannten Gesetze vom 14. März 1887 ent

Kleine Chronik.

Die „Getreuen in Jever" haben zu ihrem Kummer diesmal die üblichen 101 Kiebitzeier an den Fürsten Bismarck zu dessen Geburtstage nicht absenden können. In Folge der Ungunst der Witterung ist der Kiebitz erst jetzt an seinen Brutplätzen eingetroffen und hat das Brutgeschäft noch gar nicht begonnen. Die „Getreuen" haben, dem „Hannov. Cour." zufolge, den Fürsten Reichskanzler von dieser Thatsache telegraphisch in Kenntniß gesetzt, wobei es natürlich an einem herzlichen Glückwunsch nicht fehlte. Die Eier sollen nachgeliefert werden. Am Geburtstage des Fürsten selbst traten die „Getreuen" zu einer Festsitzung zusammen und hielten fleißig Umtrunk aus dem „Kiebitzbecher", dem Geschenk des Fürsten, zum Wohle des Reichskanzlers.

Karl Weise, der märkische Hans Sachs, ist am Sonnabend vor Ostern in Freienwalde gestorben. Geboren am 19. November 1812 in Halle, wurde Weise einem Drechslermeister in die Lehre gegeben. Nach seinen Lehr- und Wanderjahren ließ er sich in dem Mittelpunkte der märkischen Schweiz, dem anmuthigen Freienwalde, als Drechslermeister nieder. Seiner Muse entsprangen mehrere poetische Erzeugnisse und lyrische Ergüsse. Seine ersten Gedichte erschienen im Jahre 1857 unter dem Titel: „Blumen der Wälder". 1875 gab Weise einen „Volkskalender" heraus, der alljährlich neu verlegt wurde. Das Handwerkerleben begeisterte ihn zu einer 1880 erschienenen Schrift „Jugendleben eines Handwerkers", der fünf Jahre später „Aus verklungenem Wanderleben" folgte. Auch eine Selbstbiographie, ein Drama „Friedrich Wilhelm von Braunschweig" und zahlreiche Erzählungen und Volksschriften, sowie Gelegenheitsgedichte entsprossen seiner, von seltener Begabung zeugenden Poesie. Im vorigen Jahre, anläßlich der Vollendung seines 75. Lebensjahres, wurden ihm von Freunden und Verehrern Ovationen mannigfacher Art bereitet. Bei der Beerdigung betheiligte sich auch die Berliner Drechslerinnung. Sie war 100 Mann stark erschienen und widmete ihrem Ehrenmitglied einen prächtigen Kranz. Ebenso schmückten der Drechsler-Innungsverband, der Berliner Handwerkerverein und andere Corporationen den Sarg mit kostbaren Kränzen. Auch die Leipziger Drechsler-Innung hatte eine Deputation entsandt.

Lawinensturz. Am Charfreitag, 30. März, früh 5½ Uhr, ist zwischen den Stationen Ambri und Piotta der Gotthardbahn eine ungeheure Lawine niedergegangen, welche den Verkehr auf der Gotthardbahn auf zwei Tage unterbrach. Der „Neuen Züricher Zeitung" wird darüber aus Bellinzona geschrieben: Nachdem am Mittwoch oberhalb und unterhalb Ambri einige Lawinen ohne weitere Folgen niedergegangen waren, so daß nach einigen Stunden der ungehemmte Betrieb wieder aufgenommen werden konnte, ging heute Morgen vor dem Eintreffen des ersten Tessiner Zuges bei Tre Capelle eine Lawine nieder, welche an Größe alle ihr Vorgänger übertrifft. Eine gewaltige Schneemasse überdeckt das Geleise auf eine Länge von etwa 200 Metern. Sie hat das Bett des Tessin ausgefüllt und noch auf eine große Strecke am anderen Ufer einen imposanten Schneehügel geschaffen, welcher einen eigenthümlichen Eindruck dadurch macht, daß der obere Theil eine wild geborstene Oberfläche zeigt, aus welcher Tannenzweige, Geäst und Baumstümpfe hervorragen. Der Tessin war für eine halbe Stunde gestaut und fraß sich dann ein Bett unter der Schneemasse, sodaß sich ein natürlicher Schneetunnel gebildet hat. Die wilden Wasser des Tessin werden nun als natürliche Schneeabfuhr verwendet. Von Bellinzona auf allen Stationen aufwärts wurden schon früh Morgens Hilfsmannschaften aufgeboten, und nun sind etwa 400 Arbeiter an der Oeffnung der Bahn beschäftigt. Es sind wenigstens 8000 Kubikmeter Schnee zu entfernen, bis das Bahngeleise wieder frei ist. Der Abbau geschieht terrassenförmig durch Abschütten in den Tessin, dessen Wasser eine schmutzigbraune Farbe angenommen hat. Der Schnee liegt in einer Höhe von 12 bis 15 Metern. Die Telegraphenleitungen sind an dieser Stelle alle verschüttet und nach beiden Seiten hin eingerissen worden, doch wurde sofort ein Draht wieder eingerichtet, sodaß die Abfertigung der dienstlichen Berichte der Gotthardbahn keine Unterbrechung erleidet. Die Lawine ging oberhalb der Kapelle „Tre Capelle" nieder, doch blieb die Kapelle selbst verschont, was in der Umgebung einen tiefen Eindruck macht. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen. Durch den Luftdruck der niedergegangenen Lawine wurden die Holzdächer zweier Ställe vollständig weggefegt und eine Reihe Bäume zum Theil umgerissen oder zerknickt. Die Räumungsarbeiten können nur Tags gemacht werden. Ortskundige Leute sagen, es müsse noch eine Lawine herunterkommen, und da will man nicht das Leben der Hunderte von Arbeiter riskiren, welche das Wegschaufeln besorgen. Tags bleibt Zeit, bei genauer Beobachtung einer kommenden Lawine zu entgehen, was in dunkler Nacht in dem tiefen Schnee nicht möglich ist.

Neuer Planet. Am Dinstag wurde auf der Wiener Sternwarte abermals ein neuer Planet entdeckt, er stand um Mitternacht in 192 Grad 39 Minuten Rektascension und 0 Grad 51 Minuten nördlicher Declination. Er ist dreizehnter Größe und bewegt sich 12 Minuten in der einen Coordinale abnehmend 5 Minuten nördlich. Entdeckt wurde dieser Planet anläßlich der Nachforschung nach dem im Jahre 1886 entdeckten Planeten Valda. Am 12. März wurde in der Nähe des berechneten Orts dieses Planeten ein Sternchen gesehen, welches am schönen Abende des 20. März vermißt wurde. Trübes Wetter und Mondschein verhinderten bis 31. März weitere Nachforschungen. Dieselben waren insofern von Erfolg gekrönt, als ein neuer Planet entdeckt wurde. Der verfolgte aber war es doch nicht.

Ueber einen Aufsehen erregenden Rechtsfall schreibt man der „Weser-Zeitung" aus Brüssel: Der bekannte Pariser Maler Herr Van Beers, der durch seine zahlreichen kleinen Gemälde sich einen Namen gemacht hat, hatte sich im August v. J. im Seebade Ostende aufgehalten. Hier sah er bei einem Kunsthändler vier mit seinem Namen unterzeichnete Gemälde; er erklärte sie für gefälscht und gab der Ostender Polizei hiervon Kenntniß, die auch sofort einschritt und diese vier Gemälde mit Beschlag belegte. Eine gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet; das Gericht in Brügge lud Van Beers und mehrere Pariser Maler als Zeugen vor; sie erschienen und dieser Tage fand in Brüssel die gerichtliche Verhandlung gegen jenen Kunsthändler statt, die unglaubliche Thatsachen enthüllte. Aus den Zeugenaussagen, die Van Beers nur in unwesentlichen Punkten bestreiten konnte, ging hervor, daß Van Beers von anderen Malern seine Gemälde massenhaft copiren läßt und sie, mit seinem Namen unterzeichnet, in den Handel giebt. Nur hin und wieder retouchirte er einzelne Copien. Schlecht gerathene Copien, auch von anderen Malern gefertigte Originale, ließ er, um sie ableugnen zu können, von Anderen, selbst von seinem Bedienten unterzeichnen. „Wir wollen daraus einen falschen Van Beers machen" — ist seine ständige Redensart. Nicht genug damit, besteht seit 8 Jahren unter Van Beers' Direction in Paris eine Gesellschaft, „um Van Beers zu fabriciren." Sechs Maler arbeiten zu diesem Zwecke in seinem Atelier. Dieselben sollten stets die Hälfte des Erlöses aus den Gemälden erhalten, da aber Van Beers sie meist betrog, so übernahmen sie schließlich die Arbeit nur nach vorher festgestellten Preisen, wofür sie auch die Copien oft unterzeichnen mußten. Das Atelier des Herrn Van Beers ist also nach der Erklärung des Gerichtspräsidenten nichts als eine „Gemäldefabrik." Der Staatsanwalt zog die Klage gegen den Kunsthändler zurück und erklärte, wenn Jemand gerichtlich zu belangen sei, so wäre es Van Beers, der überführt sei, seine eigenen Werke zu fälschen. Das Brügger Gericht sprach ohne jede Berathung den Ostender Kunsthändler frei.

Die französischen Krondiamanten, so weit dieselben noch vorhanden sind, werden demnächst im Louvre in der Apollo-Galerie aufgestellt werden. Bekanntlich sind die eigentlichen Schmuckgegenstände öffentlich versteigert und nur jene Stücke zurückbehalten worden, die einen historischen Werth besitzen. Unter denselben befindet sich auch der berühmte „Regent". Die Commission, welche mit der Art der Aufbewahrung des Schatzes betraut war, hat ein Project des Herrn Guillaume acceptirt. Nach demselben werden die Kostbarkeiten in einem Glasschranke aufbewahrt, der mitsammt seiner eisernen Umhüllung bei dem ersten Signal in eine mit Panzerplatten and Mauerwerk umgebene, von allen Seiten unzugängliche Vertiefung hinabsinkt. Für die ganze, sinnreich construirte Maschinerie wurden 20 000 Francs ausgegeben.

sprechend bezeichnen. Durch die Versteigerung würde, wie die Presse ausführt, nicht blos Rußland ein Gebiet wiedergegeben, mit welchem manches europäische Fürstenthum hinsichtlich der Größe nicht verglichen werden kann, sondern es würde auch, in Folge des Gesetzes, welches die Entfernung der deutschen und polnischen Elemente vorschreibt, ein zahlreiches fremdes Personal, welches augenblicklich auf jenen Gütern beschäftigt ist, entfernt werden können. In Folge aller dieser Umstände verfolgt das Publikum die Angelegenheit mit nicht geringerem Interesse, als die auf der Tagesordnung stehenden politischen Fragen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. April.

• **Für die Ueberschwemmten** hat der Fürstbischof **Dr. Kopp** 1000 Mark gespendet.

—d. **Universitäts-Stipendien.** Am 1. Mai cr. werden folgende, unter Verwaltung des hiesigen Magistrats stehende Stipendien vacant: 1. Senatorium I (91,50 Mark), ohne besondere Bestimmung, Zeitdauer unbestimmt, Breslauer sind vorzugsweise zu berücksichtigen; 2. Büttner Ia und IIIb (je 101,25 Mark), zunächst für arme Verwandte des Stifters, sodann für hier geborene Studirende, von diesen sind evangelische Theologen vorzugsweise zu berücksichtigen, auf 5 Jahre; 3. Hadammer (84 M.), für einen Stud. jur., vornehmlich für einen Verwandten der Stifterin, auf 3 Jahre; 4. Jöcher (34 Mark), ohne Facultätsbestimmung, hiesige Kaufmannssöhne sind vorzugsweise zu berücksichtigen, auf 3 Jahre; 5. Krebs (96,50 Mark), für die in Halle eaangelische Theologie Studirenden, welche in Hermsdorf u. Kyn. event. in Breslau geboren sind, auf 3 Jahre; 6. Rinder (63 Mark), für einen auf der hiesigen Universität Theologie Studirenden, Zeitdauer unbestimmt; 7. Runge (127,50 Mark), für einen Theologie Studirenden, welcher sich durch die besten Zeugnisse des hiesigen evangelischen Kircheninspectors und des betreffenden Schulrectors legitimirt, auf 2 Jahre; 8. Sachs von Löwenheim (135 Mark), für einen ehemaligen Schüler des Elisabetans, ohne Facultätsbestimmung, auf 3 Jahre; 9. Thomas I (90 Mark), ohne besondere Bestimmungen, Zeitdauer unbestimmt; 10. von Uthmann IV (72 Mark), zunächst für arme Verwandte des Stifters event. für andere Studirende, ohne Facultätsbestimmung, auf 4 Jahre; 11. L. W. Egers (457 Mark), für einen unbemittelten Studirenden der Philosophie, der Medicin, der Naturwissenschaften, einer der bildenden Künste oder der höheren Technik, ohne Unterschied der Religion, welcher von einer Breslauer Schule mit gutem Abiturientenzeugniß abgegangen ist, auf 1 Jahr. Die Gesuche um die Stipendien ad 1—10 sind nebst den üblichen Zeugnissen bis zum 1. Mai, die Gesuche um das Stipendium ad 11 bis zum 10. April einzusenden.

• **Fischerei.** Nach § Nr. 3 der Allerhöchsten Verordnung vom 8ten August 1887, betreffend die Ausführung des Fischereigesetzes in der Provinz Schlesien, darf in allen der Frühjahrsschonzeit unterworfenen Gewässern — mit Ausschluß der für Laichschonreviere erklärten Strecken — die Fischerei an drei Tagen jeder in die Schonzeit, d. i. vom 10. April bis einschließlich 9. Juni, fallenden Woche von Montag Morgen 6 Uhr beginnend und Donnerstag Morgen 6 Uhr schließend, betrieben werden. Eine besondere Erlaubniß zur Ausübung der Fischerei während der bezeichneten Zeit ist nicht mehr erforderlich.

• **Landeck, 4. April.** [Communaler Conflict.] Die Stadt Landeck ist in der beneidenswerthen Lage, über einen Besitzstand von 11 Eseln zu verfügen. Die Lieferung der für diese Thierchen erforderlichen Lebensbedürfnisse, Stroh, Heu 2c., lag bisher dem Bürgermeister Hauptmann Birke ob, welcher sich im Besitz einer kleinen Landwirthschaft befindet. In einer Stadtverordneten-Sitzung wurden nun verschiedene Unrichtigkeiten und Mängel bei der Aufstellung der Rechnungen für diese Lieferungen constatirt. Der Bürgermeister bezeichnete diese Thatsachen, durch welche die Stadt um nicht unbedeutende Beträge geschädigt worden ist, als Irrthümer und zahlte auch bereits, wie verlautet, eine entsprechende zu viel erhobene Summe an die Stadt zurück. Da jedoch auch andere zwingende Gründe vorlagen, so fühlten sich die Stadtverordneten veranlaßt, vom Bürgermeister die bedingungslose Niederlegung seines Amtes zu verlangen. Der Bürgermeister legte auch wirklich sein Amt nieder, indessen müssen wohl noch andere Umstände hinzugetreten sein, er nahm, wie der „N. Görl. Anz." schreibt, seine Entschließung wieder zurück, um der Dinge zu harren, die von der Regierung kommen sollen, deren Intervention vom Magistat und den Stadtverordneten nachgesucht worden ist. Es verlautet übrigens, daß sich auch die Mitglieder des Magistrats in Hinsicht auf das Vorgehen gegen den Bürgermeister in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung befinden. Seit dem 22. März hat Bürgermeister Birke nicht weniger als dreimal dem Stadtverordneten-Collegium seine Amtsniederlegung angezeigt und ebenso oft wieder zurückgenommen. Das letzte Schreiben an beide städtischen Behörden enthielt zugleich die Mittheilung, daß auch dem Regierungspräsidenten die Amtsniederlegung mitgetheilt worden sei. Darauf hin hielt der Magistrat eine Sitzung, in welcher die Geschäfte der städtischen Verwaltung dem Beigeordneten Schumann übertragen wurden. Zugleich ist beschlossen, worden, das Stadtverordneten-Collegium zu ersuchen, Herrn Birke das Gehalt als Bürgermeister für den Monat April noch zu bewilligen und außerdem eine kleine Pension festzusetzen. Nachdem dieses geschehen, besann sich Herr Birke und schrieb, aber nur an das Stadtverordneten-Collegium, daß er seine Niederlegung zurückziehe. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Gehaltsauszahlung pro April nicht genehmigt und die Festsetzung einer Pension vertagt und der Magistrat ersucht, diesen Beschluß mit den Schreiben des Bürgermeisters Birke der Regierung zu übermitteln. Seitens der Regierung ist der Landrath zu Habelschwerdt mit der Untersuchung der Angelegenheit betraut worden.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

⁂ **Berlin,** 6. April. In Folge einer Unterredung, die Fürst Bismarck gestern mit dem Kaiserpaar in Betreff der Verlobungsangelegenheit hatte, unterbleibt das für morgen erwartete Eintreffen des Battenbergers. Ob der Plan der Verlobung definitiv aufgegeben ist, bleibt noch ungewiß.

⁂ **London,** 6. April. Dem „Standard" wird aus Berlin gemeldet: Fürst Bismarck unterbreitete dem Kaiser eine Denkschrift, worin er alle möglichen Folgen einer Heirath der Prinzessin Victoria mit dem Fürsten Alexander von Battenberg hervorhebt. Daraufhin wurde die Verlobung einstweilen verschoben.

⁂ **Hirschberg i. Schl.,** 6. April. 11 Uhr 55 Min. Vorm. Seit 36 Stunden fällt hier ununterbrochen Schnee. Der Bahnverkehr ist nur mit großen Verspätungen aufrecht zu erhalten. Der Zug aus Breslau, welcher um 9 Uhr 48 M. hier eintreffen soll, ist erst jetzt aus Dittersbach abgefahren.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 6. April. Das Befinden des Kaisers ist nach einer guten Nacht ein befriedigendes.

Berlin, 6. April. Die „Nationalzeitung" sagt bezüglich der Gerüchte über die beabsichtigte Vermählung des Prinzen von Battenberg mit der Prinzessin Victoria: „Bekanntlich nahm unser Kaiser Wilhelm gegen den Prinzen Alexander eine durchaus ablehnende Haltung ein, die jedenfalls auch von dem Reichskanzler getheilt wurde." (Im Weiteren meldet die „Nat.-Ztg.", wie wir schon im heutigen Mittagblatt in einem Privattelegramm aus Berlin gemeldet haben, daß die Bemühungen für Alexander erfolglos geblieben, und daß von der Demission Bismarck's keine Rede sei. — Red.)

Aachen, 6. April. Die Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft stellt dem Kaiser 50000 Mark für die überschwemmten Landestheile zur persönlichen Verfügung.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 5. April, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + — m.
— 6. April, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1,71 m
Steinau a. O., 6. April, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,47 m.
Glogau, 6. April, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,75 m. Fällt.

Litterarisches.

Gedichte von Albrecht Graf von Wickenburg. Zweite veränderte Auflage. Wien. Carl Gerold's Sohn. Schon der Umstand, daß eine zweite Auflage vorliegt, weist darauf hin, daß man es hier nicht mit der so sehr überwuchernden Art von Gedichten zu thun hat, die besser für ewige Zeiten im Schreibtische oder im Hirne ihrer Verfasser vergraben geblieben wären. Graf Wickenburg ist in der That ein Dichter und was vielleicht noch mehr bedeutet, ein echter deutscher Dichter, der trotz der wärmsten Anhänglichkeit an sein Vaterland Oesterreich sich seinen deutschen Brüdern innig verbunden fühlt, welche Gesinnung er namentlich in seinem Gedichte „An Wien" (S. 67), auf das hiermit nach dem Wunsche des Verlegers besonders aufmerksam gemacht wird, zum Ausdruck bringt. — Alle Verhältnisse des menschlichen Lebens zieht der Dichter in den Bereich seiner Lyrik und man weiß nicht, welchen man den Vorzug geben soll, so gleich sympathisch fühlt man sich von seinen Versen berührt, ob er nun von der Liebe zu seiner Erwählten, dem Eheglück mit seinem Weibe, der Freude an dem Aufblühen seiner Kinder oder dem Schmerze um die verlorene geliebte Mutter spricht. — Unter den in diese Auflage neu aufgenommenen Gedichten sind namentlich einige bemerkenswerth, die besonders volksthümliche Tyrolerhelden aus der Zeit der Franzosenkriege verherrlichen und die es gewiß verdienen, gerade so wie der Sandwirth Hofer, Gemeingut des Volkes zu werden. Man kann von der zwar nicht umfangreichen Sammlung mit Recht sagen, daß jedes einzelne Gedicht darin gut ist und ist dieselbe deshalb gewiß mehr werth, als andere dicke Bücher, in welchen neben vielem Schlechten kaum etwas das Mittelmäßige überragende zu finden ist. Daher sei sie hiermit jedem Freunde einer guten Poesie angelegentlichst empfohlen. Fr. H.

Vögel der Heimath. Unsere Vogelwelt in Lebensbildern von Dr. Karl Ruß. Mit 40 Farbendrucktafeln nach Original-Aquarellen von Emil Schmidt. Wien und Prag, F. Tempsky, Leipzig, G. Freytag. — Mit der 18. Lieferung ist dieses allen Freunden der Natur aufs Wärmste zu empfehlende Werk zum Abschluß gelangt. Der Verfasser hat in vorzüglicher Weise den richtigen Ton getroffen, in welchem man Naturgeschichte lehrt und dabei zugleich die Freude an der Natur erweckt. Streng wissenschaftlich, aber nicht trocken, sondern anziehend schildert er die Vogelwelt unserer Heimath, giebt er sozusagen Biographien aus dem Vogelleben, bei welchem ihm seine eigenen reichen Erfahrungen und Beobachtungen zuverlässige Führer sind. Der Leser lernt aus dem Buche eine Fülle von Thatsachen kennen, die zum Theil selbst in den besten, sich mit der Vogelwelt beschäftigenden Werken noch nicht gebucht worden sind. Viele Freunde werden den „Vögeln der Heimath" allein schon wegen der mustergiltigen Farbendrucktafeln nach Original-Aquarellen von Emil Schmidt erwachsen, auf denen weit über hundert Vögel abgebildet sind. Mit der Correctheit der Zeichnung, welche unbedingt naturtreu ist, steht die Schönheit und Richtigkeit der Farben auf gleicher Höhe. Es ist ein Genuß, diese Bilder zu betrachten. Der Verfasser hat allen Freunden der gefiederten Welt mit den „Vögeln der Heimath" eine Gabe dargeboten, für die ihm dieselben höchst dankbar sein können. Ein vollständiges Register erleichtert den Gebrauch des Buches in vortheilhafter Weise. Wir wünschen dem schönen Werk die weiteste Verbreitung. Für die Bibliotheken höherer und anderer Lehranstalten ist die Anschaffung des Buches dringend anzurathen.

Das hohe Lied Salomonis. Von **Daniel Sanders.** Hamburg und Leipzig. Verlag von J. F. Richter. Der rühmlich bekannte deutsche Sprachforscher führt mit Glück den Nachweis, daß einige unbedeutende Umstellungen des Textes das Verständniß dieser schönen altehebräischen Dichtung sehr erleichtern würden. Seine Uebersetzung wird nicht nur den poetischen Schönheiten des hohen Liedes gerecht, sondern zeichnet sich auch durch Klarheit aus. Die erklärenden Bemerkungen kleidet der Verfasser in kurzweilige Briefe, die er an eine Dame richtet. N.

Handels-Zeitung.

Wolle.

• **Wollauctionen in Berlin.** Am Freitag, den 20. April, findet die zweite Wollauction der Herren Gustav Ebell & Co. statt. Es kommen 2000 Ballen Kapwollen zur Auction.

Posen, 4. April. In der Lage des Wollgeschäfts ist noch immer keine Wendung zum Besseren eingetreten, was um so auffallender erscheint, als unser Platz noch ein ziemlich bedeutendes und in allen Gattungen gut assortirtes Lager aufzuweisen hat, welches an anderen Plätzen nicht der Fall ist. Im Allgemeinen zeigen Lagerinhaber Entgegenkommen im Verkauf, um sich ihrer Bestände vor dem Wollmarkt zu entledigen. Seit ca. drei Wochen verkaufte man im Ganzen circa 400 Centner gute Posensche Tuchwollen an Berliner Grosshändler zu hoch in den vierziger Thalern und mehrere hundert Centner Stoffwollen an Lausitzer Fabrikanten zu über Mitte der vierziger Thaler. Von Schmutzwollen wurden kleinere Partieen à 53—57 Mark an Breslauer Grosshändler abgesetzt. In der Provinz ist unseres Wissens in letzter Zeit nichts verkauft worden. Was das Contractgeschäft anbetrifft, so fehlt bisher noch fast jede Unternehmungslust. Von hiesigen Grosshändlern ist bis jetzt noch nichts contrahirt worden, während von Händlern in der Provinz nur wenige Posten bekannter Stämme gekauft wurden. Producenten sind im Allgemeinen mit dem Verkauf zurückhaltend und bestehen auf hohen Forderungen. In dem benachbarten Königreich Polen wurden in Folge der billigen russischen Valuta von Händlern, die an der preussisch-russischen Grenze wohnen, grössere Partieen feinerer Wollen contractlich abgeschlossen. („Nat.-Z.")

Bielefeld, 29. März. Manufacturwaaren. Rohe und gebleichte Flachs- und Werggarne. Die Frage nach sämmtlichen Sorten ist anhaltend gut; die Vorräthe nehmen in Folge dessen stets ab und die Commissionen übersteigen die ersteren sehr bedeutend, so dass die Spinner nun bald in die Lage kommen dürften, auf höheren Garnpreisen bestehen zu können. Der gegenwärtige Stand der Flachspreise rechtfertigt ein solches Vorgehen vollständig. Ueber Leinen und Wäsche berichtet der „D. L.-J.": Leinen. Der Verkauf der schweren Sorten ist etwas schleppend, dagegen ist in mittleren und feineren Nummern fortwährend guter Verbrauch bei geringen Lagerbeständen. Taschentücher. Es fehlt nicht an Bestellungen, doch ist deren Ausführung wegen der stark reducirten Vorräthe sehr erschwert.

• **Schlesischer Bank-Verein.** Der Bericht pro 1887 spricht sich über den Geschäftsgang des verflossenen Jahres wie folgt aus: Auf

4 **Breslau,** 6. April. [Von der Börse.] In Folge der Auslassung der „Nat.-Ztg.", nach welcher „von der Demission Bismarcks in keiner Weise die Rede sein könne", eröffnete die Börse in beruhigter Haltung auf ungefähr gestrigem Berliner Schlussniveau: Für Laurahütte trat sofort gute Kauflust auf, wodurch sich der Preis gegen gestern bei lebhaften Umsätzen nicht unwesentlich erhöhte. Später ermattete die Tendenz für das leitende Bergwerkspapier auf Berliner niedrigere Notizen, besserte sich jedoch am Ende wieder, so dass der Cours nur wenig unter dem Anfange schliesst. Der gesammte übrige Markt blieb gut behauptet, aber sehr still.

Per ultimo April (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 135¾—½—¾ bez., Ungar. Goldrente 77¼—⅛—¼ bez., Ungar. Papierrente 67⅜ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 93⅞—94—93⅜—¾ bez., Donnersmarckhütte 47—46¾ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 68¾ bez., Russ. 1880er Anleihe 77⅝—¾ bez., Russ. 1884er Anleihe 91⅛—¼ bez., Orient-Anleihe II 51⅜ bez., Russ. Valuta 169—168½—169 bez., Türken 14 bez. u. Gd., Egypter 80—80⅛ bez., Italiener 94½ bez., Mexikaner 83¼ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 6. April, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 135, 50. Disconto-Commandit —, —. Still.

Berlin, 6. April, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 135, 90. Staatsbahn 89, 90. Italiener 94, 40. Laurahütte 93, 40. 1880er Russen 77, 80. Russ. Noten 168, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 77, 10. 1884er Russen 91, 40. Orient-Anleihe II 51, 30. Mainzer 106, 20. Disconto-Commandit 191, —. 4proc. Egypter 80, —. Mexikaner 83, 20. Ziemlich fest.

Wien, 6. April, 10 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 270, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 27. 4proc. ungar. Goldrente 96, 35. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Matt.

Wien, 6. April, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 270, 20. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 221, 50. Lombarden 77, 25. Galizier 195, 25. Oesterr. Silberrente 80, 40. Marknoten 62, 30. 4% ungar. Goldrente 96, 42. Ungar. Papierrente 84, 65. Elbethalbahn 162, 80. Fester.

Frankfurt a. M., 6. April. Mittag. Credit-Actien 217⅛. Staatsbahn 178⅞. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 77, 10. Egypter 80, —. Laura —, —. Ziemlich fest.

Paris, 6. April. 3% Rente 81, 80. Neueste Anleihe 1872 107, 10. Italiener 95, 20. Staatsbahn 450, —. Lombarden —, —. Egypter 406, 87. Träge.

London, 6. April. Consols 101, 09. 1873er Russen 92⅞. Egypter 80, 03. Kalt.

Wien, 6. April. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Credit-Actien	270 80	270 80	Marknoten	62 30	62 25
St.-Eis.-A.-Cert.	219 25	222 80	4% ung. Goldrente	96 72	96 52
Lomb. Eisenb.	78 —	77 50	Silberrente	80 50	80 50
Galizier	194 20	195 50	London	126 65	126 70
Napoleonsd'or	10 03	10 04	Ungar. Papierrente	84 87	84 75

Cours-Blatt.

Breslau, 6. April 1888.

Berlin, 6. April. [Amtliche Schluss-Course.] Fest. — Mexikaner 83, 50.

Cours vom	5.	6.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	106 —	106 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 20	79 —
Gotthardt-Bahn	118 50	118 50
Warschau-Wien	131 80	132 70
Lübeck-Büchen	161 10	163 20
Mittelmeerbahn	120 40	120 80
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	52 50	52 60
Ostpreuss. Südbahn	111 20	112 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	93 70	93 40
do. Wechslerbank	96 50	96 50
Deutsche Bank	165 20	166 —
Disc.-Command. ult.	190 70	191 —
Oest. Credit-Anstalt	135 60	136 10
Schles. Bankverein	112 50	112 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	45 —	44 50
do. Eisenb. Wagenb.	122 20	— —
do. verein. Oelfabr.	83 40	83 20
Hofm. Waggonfabrik	112 —	110 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	111 50	113 50
Schlesischer Cement	189 —	191 50
Cement Giesel	160 90	161 —
Bresl. Pferdebahn	134 —	134 —
Erdmannsdrf. Spinn.	74 40	74 —
Kramsta Leinen-Ind.	126 50	126 30
Schles. Feuerversich.	1945—	— —
Bismarckhütte	135 80	136 70
Donnersmarckhütte	47 —	47 50
Dortm. Union St.-Pr.	71 70	71 60
Laurahütte	93 70	93 50
do. 4½% Oblig.	— —	103 70
GörlEis.-Bd.(Lüders)	134 —	135 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	68 70	67 90
Schl. Zinkh. St.-Act.	132 —	132 —
do. St.-Pr.-A.	133 50	133 10
Bochum. Gussstahl. ult	141 60	141 50
Tarnowitzer Act.	30 —	29 75
do. St.-Pr.	74 —	73 25
Redenhütte St.-Pr.	— —	89 75
do. Oblig.	107 —	107 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 60	107 70
do. do. 3½%	101 20	101 20

Cours vom	5.	6.
Preuss. Pr.-Anl. de55	155 —	154 30
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 20	100 30
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 20
Prss. 3½% cons. Anl.	101 90	101 90
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 20	100 20
Schles. Rentenbriefe	104 50	104 40
Posener Pfandbriefe	102 50	102 50
do. do. 3½%	99 70	99 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 60	— —
do. 4½% 1879	104 10	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	47 90	48 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	94 70	94 90
Oest. 4% Goldrente	88 90	89 —
do. 4⅕% Papierr.	62 50	— —
do. 4⅕% Silberr.	64 40	64 40
do. 1860er Loose	110 40	110 70
Poln. 5% Pfandbr.	52 20	52 20
do. Liqu.-Pfandbr.	46 90	46 90
Rum. 5% Staats-Obl.	92 —	91 90
do. 6% do. do.	104 80	104 70
Russ. 1880er Anleihe	77 60	78 --
do. 1884er do.	91 50	91 60
do. Orient-Anl. II.	51 40	51 40
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	81 60	81 70
do. 1883er Goldr.	104 30	104 40
Türkische Anleihe	14 10	14 10
do. Tabaks-Actien	86 50	86 50
do. Loose	33 70	33 —
Ung. 4% Goldrente	77 40	77 50
do. Papierrente	67 40	67 80
Serb. amort. Rente	76 75	76 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 45	160 60
Russ. Bankn. 100 SR.	168 40	168 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 05	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 34½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 28½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 40	160 30
do. 100 Fl. 2 M.	159 45	159 40
Warschau 100 SR 8 T.	168 10	168 80

Privat-Discont 1½ %.

Letzte Course.

Berlin, 6. April, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, besonders deutsche Bahnen.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Oesterr. Credit. ult.	135 75	136 25	Mainz-Ludwigsh. ult.	106 50	106 12
Disc.-Command. ult.	191 —	191 25	Drtm. Union St. Pr. ult.	71 62	71 37
Berl. Handelsges. ult.	159 25	160 37	Laurahütte ult.	93 62	93 50
Franzosen ult.	89 —	89 62	Egypter ult.	80 —	80 12
Lombarden ult.	31 50	32 —	Italiener ult.	94 37	94 62
Galizier ult.	78 —	79 12	Ungar. Goldrente ult.	77 12	77 37
Lübeck-Büchen ult.	163 25	163 —	Russ. 1880er Anl. ult.	77 62	77 87
Marienb.-Mlawka ult.	47 50	48 37	Russ. 1884er Anl. ult.	91 25	91 50
Ostpr. Südb.-Act. ult.	80 25	83 37	Russ. II. Orient-A. ult.	51 —	51 —
Mecklenburger ult.	139 87	142 75	Russ. Banknoten ult.	168 50	168 25

Producten-Börse.

Berlin, 6. April, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 170, —. Septbr.-Oct. 177, —. Roggen April-Mai 121, 50, Septbr.-Oct. 131, 25. Rüböl April-Mai 45, 10, Septbr.-Oct. 46, 50. Spiritus 50er April-Mai 50, 20, 50er Juni-Juli 51, 40. Petroleum loco 25, 20. Hafer April-Mai 114, 75.

Berlin, 6. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Fester.		
April-Mai	171 50	170 25	April-Mai	45 10	45 50
Septbr.-Octbr.	178 —	177 —	Septbr.-Octbr.	46 50	46 70
Roggen. Niedriger.					
April-Mai	122 75	120 75	**Spiritus.** Ruhig.		
Juni-Juli	128 —	125 75	loco (versteuert)	97 —	— —
Septbr.-Octbr.	132 50	130 —	do. 50er	49 30	49 50
Hafer.			do. 70er	30 40	30 60
April-Mai	115 50	114 75	50er April-Mai	30 80	50 10
Juni-Juli	120 —	119 25	50er Juni-Juli	32 10	51 30

Stettin, 6. April. — Uhr — Min.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Ruhig.		
April-Mai	172 —	171 50	April-Mai	45 50	45 50
Juni-Juli	176 —	174 50	Septbr.-Octbr.	46 --	46 —
Septbr.-Octbr.	178 —	177 —	**Spiritus.**		
Roggen. Matt.			loco ohne Fass	— —	— —
April-Mai	117 50	118 —	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	122 —	122 —	Consumsteuer belast.	48 —	48 30
Septbr.-Octbr.	126 —	127 —	loco mit 70 Mark	29 40	29 40
Petroleum.			April-Mai 70er	30 40	30 50
loco (verzollt)	13 20	13 20	August-Septbr. 70er	33 30	33 20

Ratibor, 5. April. [Marktbericht von E. Lustig.] Der heutige Wochenmarkt war durch schlechtes Wetter schwach besucht, die Zufuhr von Getreide sehr gering. Die Preise blieben unverändert. Es wurde notirt: Weizen 15,20—15,65 M., Roggen 11,10—11,30 Mark, Gerste 9,00—11,45 M., Hafer 9,20—9,80 M. Alles per 100 Kilogramm. Roth- und Weissklee ganz vernachlässigt.

Glasgow, 6. April, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 38, 10½.

dem gesammten Geschäftsverkehr lasteten zwei Momente sehr schwer. Das eine war die immer wieder von Neuem auftauchende Beunruhigung auf dem Gebiete der Politik, die namentlich den Cours auswärtiger Renten, insbesondere aller russischen Werthe fortgesetzt und nachtheilig beeinflusste; das andere die schwere Erkrankung unseres erlauchten Kronprinzen, welche nicht nur die aufrichtigste Theilnahme der ganzen Nation wachgerufen hat, sondern auch auf den ganzen Verkehr lähmend wirkte. In Deutschland machten sich auf vielen Gebieten der Industrie Coalitions- und Syndicatsbestrebungen, um den betreffenden Geschäftszweigen längere Zeit eine angemessene Rentabilität zu sichern, geltend. In Folge dessen und unterstützt durch einen im Verhältniss zur eingeschränkten Production sichtbarer hervortretenden Consum trat in der zweiten Hälfte des Jahres, namentlich auf dem Gebiete des Metallmarktes, ein mächtiger Aufschwung ein, der auch eine Courssteigerung bei fast allen Montan- und anderen Industriewerthen herbeiführte. Der Ueberfluss an disponiblem Capital wirkte dabei fördernd mit. Der Geldmarkt war das ganze Jahr hindurch überaus flüssig. Nur zu Beginn des Jahres herrschte vor Allem in Folge politischer Beunruhigungen, zum Theil aber auch durch Ueberlastung der Berliner Börse bedingt, eine starke Geldknappheit, so dass der Reichsbankdiscont sich auf 5 pCt., allerdings nur vorübergehend, stellte; der Privatdiscontsatz, der im Januar noch 4 pCt. betrug, ging rasch herunter und berechnete sich im Durchschnitt auf ca. 2¼ pCt. gegen ca. 2 pCt. des Vorjahres. Das Endergebniss des letzten Geschäftsjahres wird als ein recht befriedigendes anerkannt werden müssen, da der Reinertrag den des Vorjahres wieder um ca. 109 000 M. übersteigt, und die Vertheilung von 6 pCt. Dividende gegen 5½ pCt. im Vorjahr gestattet. Wie wir bereits im vorigen Geschäftsbericht hervorgehoben, haben wir die vorübergehend durch grosse Pfandbriefs-Convertirungsgeschäfte alterirte Liquidität unserer Mittel bald zu Beginn des Geschäftsjahres wiederhergestellt und, wie die Bilanz ergiebt, auch bis zum Ende erhalten. Abgesehen von den Pfandbriefs-Convertirungs-Geschäften sind wir bei mehreren Emissionsgeschäften (Uebernahme verschiedener Communalanleihen und der von Tiele-Winckler'schen Obligationen) betheiligt gewesen. Alle diese Geschäfte wurden günstig abgewickelt und sind die Gewinne dem Effectenconto zu Gute gekommen. Die Bewerthung unseres Effectenbestandes ist, wie bisher, unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorschriften mit der grössten Vorsicht erfolgt. Irgend welche nennenswerthe Verluste haben wir bei der Centrale nicht zu erleiden gehabt, nur bei einer unserer Filialen haben wir Ausfälle im Gesammtbetrage von ca. 12 200 Mark zu verzeichnen, die wir abgeschrieben haben. Neben dem eigentlichen Bankgeschäft haben wir im abgelaufenen Jahre das schon früher jahrelang gepflegte, seit 2 Jahren aber unterbrochen gewesene Zinkverkaufs-Commissionsgeschäft wieder aufgenommen. Der daraus erzielte Gewinn ist dem Provisions-Conto zugeführt. Im Einzelnen ist zu berichten, dass das Reportgeschäft sich in diesem Jahre in denselben Grenzen wie im Vorjahre bewegt hat. — Der Depositenverkehr im Jahre 1887 hat wiederum eine Steigerung erfahren. Wir haben durchschnittlich ca. 2 4/100 % für die Einlagen vergütet, und von solchen im Durchschnitt des Jahres 3 151 692 Mark gehabt. An Rechnungsbüchern waren Ende 1886 1381 Stück im Geldbetrage von 3 047 133 Mark im Umlauf; die Einlagen nahmen im Laufe des Jahres zu und betragen am Jahresschlusse 3 200 248 Mark, d. i. 153 115 Mark gegen den Schluss 1886 mehr. Wie bisher haben alle Depositengelder Anlage in Wechseln gefunden. Die am Jahresschluss coursirenden 1393 Stück Rechnungsbücher vertheilen sich: 15 000 M. und darüber 34 Stück, 6000 M. und darüber 98 Stück, 3000 M. und darüber 136 Stück, 1500 M. und darüber 204 Stück, 300 M. und darüber 921 Stück. — Unsere Kasse hatte 1887 einen Bestand von 1 089 960 M. 50 Pf., vereinnahmt wurden 117 588 954 M. 54 Pf., verausgabt sind 117 653 786 M. 79 Pf., sodass Bestand verblieb ultimo 1887 von 1 025 128 Mark 25 Pf. — Das Conto-Correntbuch eröffnete 1887 mit einem Debetsaldo von 6 525 381 M. 24 Pf. Im Laufe des Jahres wurden belastet 144 990 496 M. 96 Pf. Dagegen wurden creditirt 145 844 383 M. 91 Pf. Es schliesst daher 1887 mit einem Debetsaldo von 5 671 494 M. 29 Pf. In diesem grösseren Kassen- und Conto-Correntverkehr documentirt sich eine erfreuliche Zunahme des Geschäfts. — Unsere Zweigniederlassungen haben mit einer Ausnahme, wie schon oben angedeutet, befriedigende Resultate ergeben. Im Laufe des Jahres haben wir uns bei dem Bankgeschäft Richard Vogt & Co. in Frankenstein commanditistisch betheiligt. Aus unseren Zweigniederlassungen und der commanditistischen Betheiligung bei dem Berliner Bankhause Georg Fromberg & Co. haben wir ein Reinerträgniss von 244 639 M. 76 Pf. — gegen das Vorjahr ca. 29 000 M. mehr — dem Gewinn- und Verlust-Conto zuführen können. Bei den Grundstücken unserer Zweigniederlassungen haben wir, ungeachtet nicht unerheblicher an denselben vorgenommenen Verbesserungen, die den Erträgen dieses Jahres entnommen wurden, doch noch eine weitere Abschreibung von 14 000 M. für angemessen erachtet. — Unser Wechsel-Bestand belief sich bei Beginn des Jahres 1887 auf 1911 Stück im Betrage von 4 748 410 M. 83 Pf. Im Laufe des Jahres gingen ein 16 998 Stück im Betrage von 46 224 869 M. 17 Pf., dagegen aus 16 330 Stück im Betrage von 45 008 619 Mark 22 Pf. Verblieb am Schlusse des Jahres 1887 ein Bestand von 2579 Stück im Betrage von 5 964 660 M. 78 Pf. Es ergaben dieselben, die fremden Valuten zum Tages-Course berechnet, Mark-Wechsel nach Abzug der darauf im Voraus erhobenen Zinsen von 25 055 M. 60 Pf. einen Nettowerth von 5 939 605 M. 18 Pf. und ergiebt das Wechsel-Conto einen Ueberschuss von 222 137 M. 80 Pf. Wie das Gewinn- und Verlust-Conto nachweist, hat das Wechsel-Conto und der Conto-Correntverkehr einen nicht unbedeutenden Mehrertrag gegen das Vorjahr gewährt, was sowohl in dem umfangreicheren Geschäftsumsatze, als in dem durchschnittlich etwas höheren Zinssatze seine Begründung findet. — Im Lombardgeschäft wurden 102 neue Darlehne gewährt und auf schon bestehende 59 neue Vorschüsse genommen. 52 wurden prolongirt im Betrage von 472 300 M., ohne weitere Verbuchung zu finden. Am 1. Januar 1887 waren ausgeliehen 1 094 810 M., im Laufe des Jahres verliehen 1 349 650 M., also im Ganzen 2 444 460 M., im Laufe des Jahres zurückgezahlt 1 870 790 Mark, Bestand ultimo December 1887 573 670 M. An Zinsen wurden vereinnahmt 36 126 Mark 90 Pf. — Unser Effectenbesitz setzt sich in folgender Weise zusammen: 1) Reichs-, Staats-, Provinzial-, Kreis- und Stadt-Anlehen, Pfand- und Rentenbriefe und Eisenbahn-Obligationen 3 088 763 M. 68 Pf., 2) Bank-Actien 70 999 M., 3) Oesterreichische, Russische und andere Staatspapiere 579 168 M. 35 Pf., 4) Montanwerthe (zumeist Actien der Schlesischen Zink-Gesellschaft) 589 510 M. 20 Pf., 5) Industrie-Werthe 329 103 Mark 30 Pf., laut Bilanz 4 657 544 M. 53 Pf. Das recht günstige Ergebniss des Vorjahres auf Effecten-Conto ist in diesem Jahre noch übertroffen worden. Es hat dies seinen Grund in den zum Theil durch die Pfandbriefs-Conversionen vergrösserten Effectenumsätzen, sowie darin, dass unsere Consortial-Geschäfte mit angemessenen Gewinnen erledigt wurden. Auch das Provisions-Conto weist erfreulicher Weise einen gegen das Vorjahr höheren Reingewinn auf. Die durch unsere Etablissements in Grünberg erzielten Resultate sind befriedigende gewesen, obwohl wir nicht unerhebliche Aufwendungen zur Verbesserung der Fabrikanlagen vorweg dem Reinertrag entnommen haben. Unsere Inventur ist, wie in den früheren Jahren geprüft und richtig befunden worden. Die Beamten-Pensionskasse, an welcher 45 Beamte betheiligt sind, hat ultimo December 1887 einen Bestand von 142 190 M., nachdem an Pensionen 4193 M. 64 Pf. gezahlt waren. Durch den Tod des Kreisgerichtsrath a. D. von Treutler haben wir ein geschätztes Mitglied unseres Aufsichtsraths verloren.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte,** 5. April. Der Geschäftsverkehr auf dem gesammten Eisenmarkte ist in der vergangenen Woche der Feiertage wegen ein beschränkter gewesen. Die Production der Hochofenwerke nahm freilich ihren ungestörten Verlauf, dagegen suchte man nach dem Feste die unterbrochene Zufuhr von Materialien und Abfuhr der Production durch verstärkte Verladungen einzuholen. Das Anblasen des letzten, dritten Hochofens in Friedenshütte, welcher nach der vorjährigen Katastrophe in verbessertem System neu hergestellt ist, steht in Kürze bevor; in dem nächsten Monat dürfte auch der neu erbaute Falvahütter Hochofen, an dessen Stelle bereits ein alter Ofen auf jenem Werke ausser Betrieb gesetzt wurde, angelassen werden. Das Interesse der Walzwerke nimmt gegenwärtig das Pietzka'sche Patent auf einen neuen Puddelofen, welches vorläufig von Friedenshütte versuchsweise auf Zawadzkiwerk erprobt wird und sich bewähren soll, in Anspruch, weil dasselbe, wenn es wirklich, ohne die Qualität des Puddlingseisens zu beeinträchtigen, Kohlen und Arbeitslöhne sparen wird, den veralteten Puddelofenbetrieb in neue Bahnen lenken müsste. Nach den bisherigen Resultaten soll sich das Verfahren als befriedigend erwiesen haben. Die Walzwerke, Stahlwerke, Giessereien sind sehr günstig mit Arbeit besetzt und können den Lieferungs-Ansprüchen nicht immer voll genügen. Nicht minder umfangreich sind die Drahtwerke mit Aufträgen versehen, deren Engagements kaum in dem eben begonnenen Quartal werden bewältigt werden können. Die Preistendenz ist fest, die Kauflust bei dem allseitigen Vertrauen in die weitere günstige Conjunctur eine animirte.

Schifffahrtsnachrichten.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Suevia", von Hamburg nach New-York, am 28. März von Havre weitergegangen; „Polynesia", am 28. März von Hamburg nach New-York abgegangen; „Francia", am 28. März von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Wieland", am 29. März von New-York nach Hamburg abgegangen; „Gothia", von New-York nach Stettin, am 30. März Arcona passirt; „Teutonia", von Hamburg nach St. Thomas am 30. März von Havre weitergegangen; „Thuringia", von Hamburg am 30. März in Vera Cruz angekommen; „Bohemia", von New-York am 31. März in Hamburg angekommen; „Ascania", von St. Thomas nach Hamburg, am 1. April in Havre angekommen; „Hungaria", am 1. April von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Holsatia", von Hamburg nach Vera Cruz, am 3. April in Havre angekommen; „Rhaetia", von New-York nach Hamburg, am 2. April von Cherbourg weitergegangen; „Rugia", von Hamburg nach New-York, am 3. April in Havre angekommen; „Australia", von Hamburg, am 28. März in New-York angekommen; „Amalfi", von Hamburg, am 1. April in New-York angekommen; „Moravia", von Hamburg, am 1. April in New-York angekommen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Anna v. Poleski,** Hr. **Enrique Meier,** Bernalcué in Paraguay—Rivadavia bei Buenos-Aires.

Verbunden: Hr. Cadettenpfarrer **Ferdinand Ramin,** Frl. **Marie Groos,** Kulm—Iserlohn. Herr Milit.-Int.-Assess. **Emil Kern,** Frl. **Emilie Neugebaur,** Berlin. Hr. Wasserbau-Insp. **Otto Bretting,** Frl. **Margarethe Bader,** Glogau—Breslau.

Geboren: Ein Mädchen: Hrn. Dr. **Bittner,** Breslau.

Gestorben: Herr General-Major z. D. **Leonard v. Knobelsdorff-Brenkenhoff,** Dresden. Hr. Dr. jur. **Ernst Seligmann,** Berlin. Frau **Albertine v. Einem,** geb. **Fuhrmann,** Reichenbach i. Schl.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. Graf Rothkirch-Trach, kgl. Kammerherr u. General-Landschafts-Director, auf Panthenau. von Wallhofen, Rittergtsb., Trawnig. Fölckel, Rgbs., n. Gem., Borislawitz. Hildebrand, Kfm., London. Mathern, Kfm., Berlin. Stölke, Kfm., Amsterdam. Wolff, Kunsthändlr., Wien. Berthold, Kfm., Leipzig. Schulzke, Kfm., Berlin. Krumm, Kfm., Remscheid. Linke, Apotheker, n. Gem., Mogilno.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Lang, Director, Chemnitz. Elsner, Rgbs., n. Gem., Ober-Schellendorf. v. Oheimb, Oberstlt. u. Rgbs., Eisdorf. Guradze, Ger.-Assess. u. Rgbs., Zyrowa. Frank, Kfm., Wien. Fränkel, Fabrikbes., n. Sohn, Neustadt OS. Trier, Kfm., Hamburg. Frl. Quehl, Privatiere, Greiz i. V. Adler, Kfm., Berlin. Wulff, Kfm., Straßburg. Heiliger, Kfm., Köln. Kobinsky, Landwirth, Lissa.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22. Winkler, Rgbs., Tammendorf. Rumler, Apotheker, Juliusburg. Marquardt, Kf., Regensburg. Habel, Gutsbes., Abelsdorf. Bleisen, Organist, n. Sohn, Schwiebus. Wittpfenning, Kfm., Berlin. Felsmann, Kfm., Berlin. Seidel, Gutsbes., n. Frau, Striegau.

Hôtel du Nord vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499. Lange, Ing., nebst Frau, Remscheidt. Händschke, Kfm., Stettin. Korb, Ing., Chemnitz. Carl Kleemann, Kfm., Thorn. Siegfried Kleemann, Kfm., Berlin. Knape, Dr. phil., Ratibor. Stryk, Kfm., Posen. Marschnig, Oekonom, Nikolai. Koch, Kgl. Reg.-Baumstr., Glogau. Cohn, Kfm., Wien.

Courszettel der Breslauer Börse vom 6. April 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 6. April.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,30 B
do. do.	2½	2 M.	168,40 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,345 bz
do. do.	2	3 M.	20,28 bz
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,50 bz
do. do.	2½	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	168,25 B
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,25 G
do. do.	4	2 M.	159,20 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,00 B	108,00 B
do. do.	3½	101,35 B	101,50 bz
Prss. cons. Anl.	4	107,05 bzG	107,20 B
do. do.	3½	101,90 bz	101,90 bz kleine 102,00 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,50 B	100,50 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	155,00 G	154,50 G
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,05 bz	104,25 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	100,25 bz	100,15 G
do. Lit. A..	3½	100,20 } à10,00 bz	100,10 } à20 bzB
do. Lit. C..	3½	100,20 }	100,10 }
do. Rusticale	3½	100,20 }	100,10 }
do. altl.	4	103,00 B	103,00 B
do. Lit. A..	4	103,00 B	103,00 B
do. do.	4½	103,00 G	103,50 B
do. Rustic. II.	4	103,00 B	103,00 B
do. do.	4½	103,00 G	103,50 B
do. Lit. C. II.	4	103,00 B	103,00 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. B..	3½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,65 bzG	102,60à70 bzB
do. do.	3½	99,70 bz	99,70 G
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,30 G	104,30 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,05 bzG	103,25 bzB

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	97,80 B	97,80 bz
do. rz. à 100	4	102,80 bz	102,85 B
do. rz. à 110	4½	112,00 bzB	112,00 B
do. rz. à 100	5	104,90 G	104,85 G
do. Communal.	4	102,55 B	102,65 bz
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	103,50 G
Kramsta Oblig.	5	99,00 etw.bzB	99,50 B
Laurahütte Obl.	4½	103,00 G	103,00 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,00 bzB	105,00 bzB
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 B	101,00 bzB

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest Gold-Rente	4	89,00 etw.bzG	88,90à9,20 bzB
do. Silb.-R. J./J.	4 1/5	64,70à65 bz kl. 9,75 bzG	64,55à4,60 bzG
do. do. A./O.	4 1/5	65,00 B	64,85 G
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do.	4 1/5	—	—
do. Loose 1860	5	110,50 G	110,00 G
Ung. Gold-Rent.	4	77,70à50 bz	77,50 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	67,70à60à80à70 bzB	67,60 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	99,30 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	47,00 B	46,80à6,70 bzG
do. Pfandbr...	5	52,40 B	52,20 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	82,20 etw.bz	81,70 G
do. 1877 Anl.	5	—	—
do. 1880 do.	5	77,85à90 bzB	77,85 B
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	105,25 B	105,25 B
do. Anl. v. 1884	5	91,75 B	91,50 B
do. do. kl.	5	—	91,50 bz
Orient-Anl. II.	5	51,80 B	51,60 B
Italiener	5	95,40 B	95,00 B
Rumän. Obligat.	6	105,25 B	105,00 bzG
do. amort. Rente	5	92,10 B	92,10 B
do. do. kl.	5	92,80 bz	92,85 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,15à10 bz	conv. 14,15à10 bzB
do. 400 Fr.-Loos.	—	34à3,70 bzG	33,25 bz
Egypt. Stts.-Anl	4	80,10 B	80,00 B
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,00 B	102,90 bz
do. K.	4	103,00 B	102,90 bz
do. 1876	5	103,00 B	102,90 bz
Oberschl. Lit. D.	4	103,00 bzB	102,90 bz
do. Lit. E..	3½	101,00 B	101,00 B
do. do. F..	4	103,00 bzB	102,90 bz
do. do. G..	4	103,00 bzB	102,90 bz
do. do. H..	4	103,00 bzB	102,90 bz
do. 1873...	4	103,00 bzB	102,90 bz
do. 1874...	4	103,00 bzB	102,90 bz
do. 1879...	4½	104,00 B	103,80 G
do. 1880...	4	103,00 G	102,90 bz
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,00 bz	102,90 bz
do. do. II.	4	103,20 G	103,80 B
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	160,50 bzG	160,60 B
Russ. Bankn. 100 SR.	169,25 bz	168,60 B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	—	—	—
Dortm.-Gronau	2½	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	—	106,25 G	106,50 B
Marienb.-Mlwk.	¼	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	—	—	—
Lombarden	1/5	0	32,00 B	—
Oest. Franz. Stb.	3½	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	94,25 bz	94,15 G
do. Wechslerb.	5½	4½	95,90 etw.bz	96,50 bzB
D. Reichsb.*) ..	5,29	6 1/5	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	112,75 etw.bz	112,70 G
do. Bodencred.	6	6	119,00 B G	118,00 B
Oesterr. Credit.	8 1/8	8 1/8	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	133,50 G	133,75 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	122,25 bzG	122,35à75à25 bzB
Hoffm. Waggon.	2	4	113,00 B B	113,00 G
Donnersmrckh.	0	0	47,25à6,75 bz	47,10à6,90 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	69à8,75 bzB	69,25à8,75 bz
Oppeln. Cement.	2	2½	114,00 G	113,00 G
Grosch. Cement.	7	11½	193,00 B	190,50 bzG
Cement Giesel	—	10½	160,00 bzB	160,00 G
Schl. Feuervs...	31 2/3	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	106,50 G	106,50 bzB
do. Leinenind..	4½	—	127,25 à 7,00 bz	127,50 B
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6 2/3	—	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	114,00 B	113,50 bzB
Laurahütte	½	—	—	94à4,15 bzB
Ver. Oelfabrik.	4	—	83,50 bzB	83,50à25 bz

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 6. April. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. Rℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. Rℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. Rℳ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. Rℳ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. Rℳ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	17	30	17	10	16	90	16	40	16	10	15	90
Weizen, gelber	17	20	17	—	16	50	16	30	16	10	15	90
Roggen	11	20	10	90	10	60	10	30	10	10	9	80
Gerste	13	50	12	—	11	50	10	50	9	50	9	—
Hafer	10	40	10	20	9	90	9	70	9	40	9	20
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 6. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) höher, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per April 115,00 bez. Gd., April-Mai 115,00 bez. Gd., Mai-Juni 119,50 bez., Juni-Juli 124,00 Br., September-October 128,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. 500 Ctr., per April 108,00 Gd., April-Mai 108,00 Gd., Mai-Juni 112,00 bez. Br., Juni-Juli 114,00 Br., Juli-August 118,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per April 45,50 Br., April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, fest, gekündigt 10 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, April 47,00 Gd. 70er 28,60 Gd., April-Mai 47,00 Gd. 70er 28,60 Gd., Mai-Juni 47,80 bez., Juni-Juli 48,60 Gd., Juli-August 49,60 Gd., August-September 50,50 bez. Gd., September-October 51,00 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 7. April:
Roggen 115,00, Hafer 108,00, Rüböl 45,50 Mark, Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 6. April: 50er 47,00, 70er 28,60 Mark.

Magdeburg, 6. April. **Zuckerbörse.**

	5. April.	6. April.
Rendement Basis 92 pCt.	24,00	24,00
Rendement Basis 88 pCt.	22,35—22,90	22,35—22,90
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,00—19,40	17,00—19,40
Brod-Raffinade ff.	30	30
Brod-Raffinade f.	29,50	29,25—29,50
Gem. Raffinade II.	27,75—28,50	27,75—28,25
Gem. Melis I.	27,00—27,25	27,00—27,25

Tendenz am 6. April: Rohzucker unverändert, Raffinirte behauptet.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.